

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.P.
mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3
Giroverzeichnis: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postcheckkonto Dresden 125 48

Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzelle 6 R.P.; im Zertifikat die 98 Millimeter breite Millimeterzelle 18 R.P.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preissatz Nr. 5 gültig.

Nr. 40

Donnerstag, am 17. Februar 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Auf Schneeschuhen ging es heute zur Schule, und wer keine solchen besaß, der nahm den Rodelschlitten mit. Die Hans-Schemm-Schule hielt heute Wintertag und benutzte ihn, die Kinder in der Technik des Skilaufs zu unterrichten.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend und Sonntag ist die Ausstellung „Deutsche Werk- und Textilstoffe“ geöffnet. Wir verweisen auf den größeren Artikel in der Beilage.

Dippoldiswalde. Unter dem Motto „Grenzland – Heimatland“ hielt die Ortsleitung Dippoldiswalde der Deutschen Arbeitsfront in der „Reichskrone“ eine Mitglieder-Versammlung ab. Sie wurde eingeleitet durch Marsche des Spielmannszuges der DJ und der Fahneneinmarsch, worauf Ortsobmann Zimmer Begrüßungsrede sprach und den Ortsgruppenleiter Pg. Hammel entschuldigte, der am Ereignisse verhindert, der Versammlung besten Verlauf wünschte. Presse- und Propagandawerker lud während der Werksfestschau im Schützenhaus und zu einem Vortragsabend des Deutschen Volksbildungswerkes am Montagnachmittag ein, bei dem Gastronom Pg. Dr. Rößger über „Unser täglich Brot im Jahre des Viertzigsten“ sprach und ein Konzert laufen wird. Neue Sprechreden in der Dienststelle wurden bekannt gegeben. Des weiteren wies der Obmann von ADT, Helmig, auf die verschiedenen Fahrten und sonstigen Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“, auf die delikaten Feierabend-Veranstaltungen, Sportkurse usw. hin und wünschte, daß die Volksgenossen ihre Fähigkeiten bei ihm holen und nicht auf unnötiges Gerede hören sollen. Der Obmann der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, Klem. Matthe, erinnerte an den Kurzschiffstreibgang, der gute Erfolge zeitigte, an einem Leibgang bei Banke-Armaturen und an die „Lebungsfirmo“, die ebenfalls von gutem Erfolg gekrönt ist. Zuletzt sprach er noch zum Reichsbauernkampf und konnte dabei mitteilen, daß davon in Dippoldiswalde insgesamt 453 teilnehmen und zwar aus der RBB Eisen und Metall 86 (davon von Blanke Armaturen 45), Nahrung und Genuss 80 (darunter 37 Fleischer und 43 Bäcker), Hausgehilfinnen 77, Handel 74, Verkehr 39, Bau 48, Holz 27, Banken und Versicherungen 18 (davon allein 15 von der Ortsbankenfiliale für die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde), Freizeit 12. In unterhalbenden Teile erfreute die Spielschau Blanke mit einer Anzahl sauber vorgetragener Musikstücke. Ein Lichthilfsvortrag „Das schöne Grenzland Sachsen“, gesprochen von Propagandawerker Klemmeyer, brachte allen unsere schöne sächsische Grenzheimat näher. Nach einleitenden Worten über Sachsen-Landschaften führte die Wanderung von Baunach nach Löbau und Jitschin und dann ins Lausitzer Bergland nach dem Oybin und Hochwald usw., weiter zur Sächsischen Schweiz mit Stolpen, Hohnstein, dem lieblichen Polenztal mit seinen Märzenbecherwiesen, nach Bad Schandau und ins Schrammsteingebiet und über Königstein elbabwärts nach Dresden. Bei Liebstadt und Glashütte wurde das Erzgebirge betreten, bekannte Bilder so man vom Amtsberggebiet, das Schwarzenberggebiet mit Seiffen erschien. Weiter führte der Weg ins Gebiet des Hartsteins, nach Annaberg mit dem Pöhlberg und Scheibenberge und deren Umgebung. Sachsen höchster Berg wurde bestiegen, der Fichtelberg, man wollte am Aversberg und in Sachsen-Musikwinkel, am Alberg, schlafen die Wanderung. Was das Bildband auch schon oft gehabt, so waren die Bilder meist doch noch recht klar, vor allem waren sie von geschickter Hand und mit gutem Blick ausgewählt. Der Vortrag wurde an geeigneten Stellen von Musikvorträgen der Spielschau und vom Gesang heimlicher Lieder durch die „Lauensteiner Lerchen“, die uns ja keine Fremden mehr sind und immer gern willkommen geblieben werden, unterbrochen. Beide Musikkörper erfreuten auch nach dem Vortrag die Anwesenden noch einige Zeit mit ihren Vorträgen und ließen diese nicht ans Herzen gehen.

Wiederholungssitzung für SA-Sportabzeichen-Träger. Meldelage für die der Zuständigkeit der Ortsgruppe Dippoldiswalde unterliegenden SA-Sportabzeichenträger sind Sonntag, 20. Februar, 10–12 Uhr, und Montag, 21. Februar, 18–21 Uhr.

Obercarsdorf. In Vertretung des Kreisobmannes der Deutschen Arbeitsfront Dippoldiswalde überbrachte der Fachabteilungswalder Pg. Göhler dem Wehrführer Arthur Schellenberger eine von der Deutschen Arbeitsfront ausgesetzte Ehrenurkunde für 25-jährige Mitarbeit in der Betriebsgemeinschaft der Firma Wilhelm Krühne, Sägewerk Obercarsdorf.

Glashütte. Am vergangenen Mittwoch verabschiedete Bürgermeister Gotthardt in feierlicher Form in seinem Amtszimmer den Führer der Freiwilligen Feuerwehr, Oberbrandmeister Kurt Köbel nach Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze. Der Amtshandlung wohnten Kreisfeuerwehrführer Kothe, Dippoldiswalde, und eine Vertretung der Glashütter Wehr bei. Oberbrandmeister Köbel hat in mehr als drei Jahrzehnten der Glashütter Wehr und darüber hinaus der Stadt Glashütte wertvolle Dienste geleistet. In die Zeit seiner Amtsleitung fallen z. B. die Motorisierung der Wehr und die Schaffung eines neuen zeitgemäßen Feuerlöschgerätes. Den eindrucksvollen Worten des Bürgermeisters schlossen sich Kreisfeuerwehrführer Kothe und der komm. Leiter der Wehr, Brandmeister Haub, an. Die Stadt Glashütte überreichte dem scheidenden Oberbrandmeister ein Ehrengeschenk.

Dresden. Der Vizepräsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant der Luftwaffe von Schröder, besuchte anlässlich sei-

Budenko der Sowjet-Hölle entflohen

In Rom glücklich angekommen

Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest Budenko, der vor einiger Zeit übertragen aus der rumänischen Hauptstadt verschwunden war, und von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU, nach Sowjetrussland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien entflohen, um den Zugriffen Moskaus zu entgehen. Budenko hat Zuflucht in Rom gefunden.

Das halbamericane „Giornale d'Italia“ veröffentlicht bereits einen ausführlichen Artikel von Budenko über die wahren Zustände in Sowjetrussland sowie ein Interview über die Geschichte seiner Flucht. Der Artikel des früheren sowjetrussischen Diplomaten beginnt mit der Feststellung: „Ich habe mich seit immer und mit Abscheu von den Bolschewisten getrennt.“



Sergei Budenko — M.

Budenko teilt in einem Interview im „Giornale d'Italia“ mit, daß er von Anfang an in Bukarest das Gefühl hatte, aufs schärfste von Agenten der GPU überwacht zu werden. Auch habe er bald erfahren, daß man in Moskau über seine Vergangenheit Nachforschungen an-

gestellt und entdeckt hatte, daß er im Alter von 14 Jahren an einer nationalsozialistischen Erhebung teilgenommen hatte, als die Wrangel-Armee ihren Vormarsch in Südrussland unternahm.

Vergleichbar habe er in Bukarest auf seine Frau und sein sechsjähriges Töchterchen gewartet. Schließlich habe er erfahren, daß man sie in Veningrad zurückholte und nicht abschieben lasse. Heute seien sie sicherlich verhaftet.

Er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß sein Leben in Gefahr sei. Am 4. Februar, dem Tage vor der Abreise des sowjetrussischen Gesandten Ostrowski aus Bukarest, sei aus Wien ein verdächtiges Subjekt in Bukarest eingetroffen, das in der Sowjetgesandtschaft Wohnung nahm und sich im dritten Stock völlig abschloß. Niemand habe ihm sagen können, warum dieses Subjekt nach Bukarest gekommen sei.

Am 5. Februar habe dieses Subjekt, offenbar ein sowjetrussischer Agent, zusammen mit zwei weiteren Agenten der GPU, die ohnehin bereits in der Gesandtschaft wohnten, ihn gerufen und dreimal vor ihm dringend verlangt, daß er in Begleitung der Agenten Bukarest verlässt und sich nach Sinajo begebe. Dieses Anhören habe er abgelehnt mit der Begründung, daß er sich nicht wohl fühle. Die Agenten bestanden jedoch dringend auf der Befolzung ihrer Forderung.

Daraufhin habe er das Gespräch auf seinen Chauffeur gebracht. Man habe ihm jedoch gesagt, daß dieser nicht nötig sei, da der Mann, der aus Wien gekommen sei, ein sehr guter Kraftfahrer sei. „Aus all dem entnahm ich, daß man mir eine Falle stellen wollte, um mich zu ermorden oder zu verschleppen. Daraufhin habe ich am 6. Februar die Sowjetgesandtschaft verlassen; aber erst am 10. Februar bin ich von Bukarest abgereist, wo ich mich vier Tage lang verborgen hielt, bis ich dann schließlich die Grenze überschreiten konnte.“

„Schlimmste Knechtschaft“

Budenko über das Moskauer „Arbeiterparadies“

Der den GPU-Häschern glücklich entflorene ehemalige Sowjetdiplomat Budenko gibt in einem ausführlichen Artikel im „Giornale d'Italia“ ein ei-

nes Aufenthaltes bei der Landesgruppe IV Sachsen den Reichsstatthalter, den Kommandierenden General des IV. Armeekorps und den Befehlshaber im Luftkrieg III, sowie weitere Persönlichkeiten von Behörden, Wehrmacht und Partei. Bei den Besichtigungen der RLB-Dienststellen und Luftschutzhäusern äußerte sich der Vizepräsident sehr lobend über den hohen Stand der Luftschutzhäuser im Dienstbereich der Landesgruppe IV. Besonders erfreut wurde die vorzügliche Zusammenarbeit mit allen Dienststellen der Partei. Bei einem Kommandantenabend von über 200 männlichen und weiblichen RLB-Dienststellern sowie altveterdiensten Luftschutzhäusern sprach der Vizepräsident über die zukünftige Entwicklung des Reichsluftschutzbundes.

Dresden. Gemeine Tat. Hier hielt eine noch unbekannte Frau einen sechsjährigen Knaben an, der für seine Mutter Waren einzukaufen sollte, und entlockte ihm die eingekauften Sachen sowie ein Geldbäschchen mit über fünf Reichsmark, indem sie ihn zu einer Besorgung geschickt und ihm versprach, die Sachen inzwischen in Gewahrsam zu nehmen. Als der hilfsbereite Junge zurückkam, war die Frau verschwunden.

Leipzig. Zum Mord in Naunhof. Das Kriminalamt Leipzig teilt zum Naunhofer Mord noch mit: Zur Überführung des noch nicht gefändigen Täters macht sich erforderlich, den Verbleib eines Mantels, der erst heute vom Ehemann der Ermordeten vermisst wird und den nach den Gräberungen der festgenommene Täter Gleßner nach der Tat mitgenommen hat, festzuhalten. Es ist zweifellos der Mantel, den Gleßner auf seiner Rückfahrt von Naunhof nach Leipzig mit dem Zuge getragen hat und in dem er von mehreren Zeugen gesehen wurde. Er kann den Mantel zu Geld gemacht oder verpfändet oder sich seiner auf irgendeine andere Weise entledigt haben. Es handelt sich um einen hell-rostbraunen, dicken, wollenen Herrenmantel aus englischem Stoff für Körpergröße 1,75 Meter passend, mit hellen, schwachen Längsstreifen, zweireihig, mit hellen großen Knöpfen, eingeschnittenen Aufenthaltschen mit großen Klappen, zwei Innen-Selentaschen, brauneidinem Futter mit Rückenriegel. — Wer zur Wiederherstellung des Mantels sachdienliche Angaben machen kann, wird erzählt, sich sofort bei der Kriminalpolizeistelle Leipzig zu melden. Namen von Zeugen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Die Frist für Reichsgutschäfte verlängert. Der Reichsarbeitsminister hatte die Bewährung von Reichsgutschäften für die Schaffung von Wohnungen durch Umbauten und für die Anlandierung von Wohnungen in Grenzgebieten Mittel zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten sollten bis zum 31. März 1938 durchgeführt sein. Der Reichsarbeitsminister hat nun mehr die Frist bis zum 30. Juni 1938 verlängert.

Strassenwetterdienst

Der Reichsstrassenwetterdienst meldet: Reichsautobahnen: feste Fahrbahn Schneedecke, Schneeglätte, Verkehrtstellenweise durch Spurriemen erschwert. Straßenbahnen sind und werden gesteuert.

Reichsstraßen: Festgefahren Schneedecke, Schneeglätte, Stellenweise Verkehrt durch Spurriemen erschwert. Zwischen Schneberg und Johanngeorgenstadt Schneedecke über 15 Zentimeter, Verkehrtstellenweise behindert. Straßen werden geräumt und gestreut.

Wettervorbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Freitag:

Schwacher bis mäßiger östlicher Wind. Heiter bis wolkig. Vereinzelt noch leichter Schneefall. Temperatur fällt über vielfach über Gefrierpunkt ansteigend, nachts leichter bis mäßiger Frost. Frühdunst oder Nebel.

Wetterlage: Die Kaltluftschicht über Mitteleuropa wird durch eine darüber befindliche Luftmasse allmählich durchwärm und geht damit einer immer weiter fortwährenden Verstärkung entgegen. Dieser Vorgang hat sich zunächst in höheren Lagen ausgewirkt, wo die Temperaturen stellenweise bis über 10 Grad anstiegen. Die Verschärfung dieser Kaltluftmasse geht allmählich auch auf die tieferen Luftschichten über, so daß damit wieder ein Übergang zu milderem Wetter zu erwarten ist. Die Niederschlagsfähigkeit wird vorläufig in möglichen Grenzen bleiben.

gebendes Bild über die wahren Zustände in Sowjetrussland und die entsetzliche und katastrophale Lage im sogenannten „Arbeiterparadies“. Einleitend betont Budenko, daß trotz der Mängel des Regimes das Leben im alten zaristischen Russland in jeder Hinsicht besser gewesen sei. Budenko berichtet dann ausführlich über die heutigen Misstände in Sowjetrussland.

Der Bolschewismus hat nicht nur seine Versprechungen nicht gehalten, sondern auch das Land „in die Klammern des Kapitalismus“ geführt, die die Geschichte der Menschheit je gesehen hat.“

Der Bolschewismus habe jegliches Eigentum aufgegeben und den Boden abgesetzt, jede persönliche Initiative aufgehoben. Die Bolschewisten haben den Arbeitern versprochen, ihnen die Fabriken und Werke auszuliefern und sie zu den Herren der Lage zu machen. „In Wirklichkeit hat der russische Arbeitervolk noch niemals solche Entbehrungen erdulden müssen wie jetzt in der genannten Epoche der Sozialisierung“.

An Stelle der „Kapitalisten“ wurde eine neue Bourgeoisie gebildet, die fast zu hundert Prozent aus Juden besteht, und die sich der besonderen Protection des engsten Vertrauten von Stalin, des Juden Lazarus Kaganowitsch, erfreut. Alle großen Fabriken, die Kriegsindustrie, Handel und Kleinhandel sind völlig in jüdischen Händen, während der Arbeitervolk nur in der theoretischen Abstraktion als „Herr der Wirtschaft“ vorhanden ist.

Blutige Unterdrückung der Nationalitäten

Nach einer Darlegung der ungemein schlechten Einwohnerverhältnisse der Arbeitermassen schlägt Budenko dann die Lage der unterdrückten Nationalitäten im Sowjetrussland, insbesondere in der Ukraine, die ein blühender, fruchtbare Garten sei, in dem aber heute fast ununterbrochener Hungersnot herrsche. Die arbeitsamen Bauern der Ukraine wurden zu Zehntauenden hingerichtet oder übersäumt die Gefängnisse. „Das ukrainische Volk ist von einem mährenden Hass gegen die Bolschewisten erfüllt, weil die ganze Ukraine unter dem Joch eines entsetzlichen Belagerungsstandes jener Briganten lebt, die das Volk unterdrücken und foltern.“

Zu den Presseverhältnissen in Sowjetrussland betont Budenko, es gebe nicht eine einzige Zeitung, die nicht kommunistisch sei, keine einzige, die auch nur neutral sei oder die nicht parteigebunden wäre. Schon allein der Verdacht, die Stimme gegen Stalin erhoben zu haben, gelte als der schlimmste Hochverrat und werde mit fahrlässigem Todesurteil bestraft.

Die Wahrheit über die „Gerichtsverfahren“

So sei in Sowjetrussland ein geradezu unerträgliches Regime entstanden, das mit seinen Greueln weder vor der Wissenschaft noch vor verdienten Offizieren, Diplomaten, Beamten und alten Parteisekretären haltmache. „Hunderter, nein Tausende von Gelehrten, Professoren und Ingenieuren haben bereits dieses Los erlitten oder werden es noch erleiden.“

Die Prozesse, die dabei inszeniert werden, seien eine reine Farsce, so daß unweigerlich alle schlichtlich „vollkommen ihre Schuld und ihren Hochverrat unterschrieben haben“. Ich habe selbst diesen Prozessen in Sowjetrussland beigewohnt und sehe besser als jeder andere diesen „ganzen furchtbaren Hexenkessel der Verfolgung“, in dem zahllose hochverdiente und vollkommen unschuldige Personen ihr Leben lassen mussten. So habe ich mich entschlossen, ein für allemal mit dem Bolschewismus zu brechen, der auf mir immer wie der schlimmste Ausdruck gesetzt hat.“

Bei seinen Reisen in Europa habe er sich ein klares und genaues Bild von dem grenzenlosen Sturz machen können, den das Russland der Gegenwart erlitt. „Ich habe eingesehen, daß es nicht mehr möglich ist, auch nur noch einen einzigen Augenblick Zeit zu verlieren, in dem ich im Bannkreis des trügerischen Sozialismus des Bolschewismus verbleibe, der die eigenen angeblichen Ideale in Gegenteil verkehrt und entwertet und es sich herausnimmt, das Reich der Barbarei, des Krieges und der gegenseitigen Vernichtung auf die ganze Welt zu übertragen. Die Kenntnis der bolschewistischen Revolution in Russland, die ich 25 Jahre lang verfolgt und beobachtet habe, hat mich von der Vergänglichkeit und Falschheit der bolschewistischen Ideologie überzeugt, wenn sie auf das praktische, tägliche Leben angewandt werden. Ich bin übergegangen zu der Welt der wahren Kultur, der Zivilisation und der Gerechtigkeit, die entschlossen ist, alle ihre Kräfte zur Verteidigung des Fortschritts der Menschheit einzusezen.“

Gefälschte Statistiken in der Weltausstellung

Ergänzend sagt Budenko in dem Interview mit dem „Giornale d'Italia“, das immer grausamere und unruhiger Leben in Sowjetrussland habe in ihm den Wunsch nach einer Flucht wachgerufen. Da er jedoch Sowjetrussland in seiner Eigenschaft als Literat niemals hätte verlassen können, habe er sich auf die diplomatische Laufbahn vorbereitet. „Als ich die Diplomatschule verließ, wurde mir als erster Posten eine Stelle im sowjetrussischen Pavillon aus der Pariser Weltausstellung übertragen.“

Der Kontakt mit der Kultur der europäischen Völker war für ihn eine Offenbarung. Ich habe festgestellt, daß alle im sowjetrussischen Pavillon ausgestellten Statistiken über „die großen kommunistischen Errungenschaften“ fälschungen waren, die in seiner Weise die tatsächliche Lage in Sowjetrussland wiedergeben. Ich habe den großen Aufgrund erkannt, der die Welt der Kultur und der Bevölkerung vom Lande der Barbarei und der Unwürdigkeit trennt, zu dem Sowjetrussland geworden ist. Diese neuen Eindrücke, die mein Denken und Fühlen völlig gewandelt haben, haben sich noch auf meinen Reisen in Polen, Deutschland und Belgien gewaltig gesteigert.

Von Paris bin ich nach Moskau berufen worden, um als Geschäftsträger der sowjetrussischen Gesandtschaft in Bukarest vorbereitet zu werden für den Fall, daß der Gefangene Ostrowski die rumänische Hauptstadt verlassen würde. In Rumänien habe ich festgestellt, daß das Land „Bolschewismus“ bezeichnet wird, ruhiger, besser und zufriedener als das sowjetrussische „Paradies“.

Die Sowjets erneut bloßgestellt

Die Nachricht von Budenos Eintreffen in Rom hat in Bukarest politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt.

Die Freiheitsstunde schlägt Namhafte Persönlichkeiten unter den Amnestierten

Prog: „Nun versteht man erst die Ereignisse des 4. Februar.“

Prog. 17. Februar. Die tschechischen Männer beschäftigen sich ausnahmslos an führender Stelle mit den österreichischen Vorfällen. Entsprechend dem Standpunkt ruhiger Auffassung in Regierungskreisen befinden auch die Zeitungen, daß die Tschechoslowakei keinen Anlaß habe, die Ereignisse anders als mit Ruhe aufzufassen. Die nationaldemokratische „Narodni List“ weiß darauf hin, daß eine einzige Verbindung des deutschen Reiches des alten Österreich mit dem Deutschen Reich eine Sache der Großmächte sei, in der die Tschechoslowakei nicht entscheiden könne. Wörtlich heißt es: Wenn England, Frankreich und Italien nichts dagegen haben, werden wir uns danach richten. Unsere Zusammenarbeit mit Österreich steht nie darauf ab, es vom Deutschen Reich abzuwenden, oder etwa gar darum, daß hier ein deutsch-feindliches Feuerwerk entstanden. Hitler hat nach seiner Art richtig entschieden, bis ins einzelne vordereilt und nach weit-schauendem Rechnung gehandelt. Hier war nichts improvisiert. Nun versteht man erst die Ereignisse des 4. Februar. Die Zusammenbildung aller Macht im Deutschen Reich zur höchsten Bedrohung war die Vorstellung der Einigung mit Österreich.

Eden über Österreich

Erklärung vor dem Unterhaus.

Im britischen Unterhaus gab Außenminister Eden auf Anfrage eines Abgeordneten eine Erklärung zu der jüngsten politischen Entwicklung in Österreich ab. Er wies darauf hin, daß als Ergebnis der Aussprache zwischen den Kanzlern Deutschlands und Österreichs in Berchtesgaden ein Vereinbarung erzielt worden sei. Dieses neue Vereinbarung sei noch nicht veröffentlicht worden. Inzwischen sei aber ein Kommunikat bekanntgegeben worden, das n. a. die Neorganisation der österreichischen Regierung in Übereinstimmung – so verstehe er das – mit den Verpflichtungen gebracht habe, die man in Berchtesgaden eingegangen sei. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die anderen Punkte des Vereinbarung Verpflichtungen beider Regierungen in einer Reihe von Fragen enthalten. Vor jedoch der authentische Text des Vereinbarung nicht veröffentlicht sei, sei er nicht in der Lage, eine weitere Erklärung abzugeben. Die englische Regierung verfolge inzwischen die weiteren Entwicklungen mit Aufmerksamkeit.

Eine andere Frage, die Eden vorgelegt wurde, ging dahin, ob er die Versicherung geben könne, daß die Politik der britischen Regierung in Verbindung mit der Unabhängigkeit und Unabhängigkeit Österreichs dieselbe bleibe, wie er sie bei der letzten Begegnung dem Unterhaus darlegte habe. Darauf erwiderte der Außenminister, sowie er sich erinnere, habe er damals gesagt, daß die britische Regierung in Mitteleuropa wie anderwo Frieden und gutes Verhältnis wünsche.

werden auch weiter unseren Beziehungen zu Deutschland eine immer zufriedenstellendere Entwicklung geben.“

Tătărescu gedachte dann noch der besonderen Freundschaft zu Italien, dem sich Rumänien räumlich und kulturell verbunden fühle. Tătărescu beendete seine Ausführungen mit der Feststellung, daß Rumänien sich auch weiter von jedem ideologischen Gegenspieler in der Außenpolitik und jeder Einmischung in das innere Leben anderer Länder fernhalten werden, wie es selbst entschlossen sei, keine äußere Einmischung in seine innerpolitischen Handlungen zu dulden.

Gandhi warnt

Lage in Indien sehr ernst?

Gandhi gab dem Reuter-Vertreter in Harburg eine Erklärung zu der bedrohlichen Situation, die in Indien möglich durch die Frage der Freilassung politischer Gefangener entstanden ist. Es habe sich, so sagte Gandhi, eine Krise entwickelt, deren Folgen niemand voraussehen könne. Die Aktion des Generalgouverneurs bestürzt ihn und rege in ihm den Verdacht, daß die britischen Behörden der Kongreßmitglieder allgemein überdrüssig seien. Er hofft dringend, daß es dem Generalgouverneur noch möglich sein werde, seine Schritte rückgängig zu machen. Bei seinem formellen Rücktritt vom Posten des Kongresspräsidenten verwies auch Pandit Nehru auf den Ernst der Lage. Man müsse den Kongress bereit halten und auf sofortigen Aufruf zum Marschieren bereit sein.

Dank Ribbentrops

Die überaus zahlreichen Gläubige, die Reichsaußenminister von Ribbentrop auf lächerlich seiner Ernennung durch den Führer und Reichskanzler aus dem In- und Ausland erhalten hat, machen es ihm unmöglich, sie alle persönlich zu beantworten. Reichsaußenminister von Ribbentrop spricht daher auf diesem Wege allen denen, die einer so freundlich gedachten, seinen herzlichen Dank aus.

Errichtung eines Reichsjagdmuseums

Sammelstätte jagdwissenschaftlicher Forschung.

Der Reichsjägermeister Hermann Göring hat den Reichsbund „Deutsche Jagdgesellschaft“ mit der Aufgabe betraut, ein Reichsjagdmuseum einzurichten. Dabei ist die Errichtung maßgebend gewesen, daß die auf der Internationalen Jagdausstellung gezeigten Sammlungen, die in weitesten Kreisen des In- und Auslandes so großen Anklang gefunden haben, für die Zukunft erhalten und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen. Das Reichsjagdmuseum soll eine Sammelstätte allen auf die Jagd bezüglichen prähistorischen und historischen Materials sein und so eine lädenlose Darstellung der Jagdgeschichte von ihren ersten Ansätzen bis zur Jetztzeit geben. Es soll im Verein mit einem der Jagdwissenschaften dienenden Institut eine Sammelstätte der jagdwissenschaftlichen Forschung und eine Lehranstalt für alle Jäger, insbesondere aber für den jagdlichen Nachwuchs, bilden.

Als Sitz des Reichsjagdmuseums hat der Reichsjägermeister Berlin bestimmt, damit das Museum in enger Verbindung mit dem Reichsjagdamt als der Zentrale des gesamten jagdlichen Lebens Deutschlands bleibt.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dresden. 50000 fahnen „Ewiges Volk“. Die Gesamtbefüllungszahl der Reichsschau „Ewiges Volk“, die am Sonntag geschlossen wurde, stellt sich auf 50000 Personen. Der Anteil der auswärtigen Besucher beträgt rund 25 v. D. Die Ausstellung tritt Ende dieser Woche in fünf großen Waggons die Reise nach Braunschweig an, wo die Schau am 5. März eröffnet wird.

Bad Schandau. Brand durch Unvorsichtigkeit. Hier geriet infolge Überheizung eines Ofens eine Türe in Brand, der von hier aus großen Umfang anzunehmen drohte. Eine Ladeneinrichtung mit sämtlichen Vorräten an Textilwaren und Sportgeräten wurde vernichtet. Da der Treppenflur verqualmt war, mussten die über dem Laden wohnenden und statt gefährdeten Hausbewohner durch das Fenster gerettet werden.

Wilsdruff. Scheuneenbrand. In Kausbach brannte eine mit Vorräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Auch Maschinen und Gerätschaften sind den Flammen zum Opfer gesallen.

Harscha bei Waldheim. Der unerwartet schnelle Rückfall in den Winter hatte für die verkehrsreiche Verbindungsstraße zwischen Döbeln und Harscha bisher kaum gekannte Schneeverwehungen zur Folge, die namentlich den Kraftwagen schwer zu schaffen machten. Zahlreiche Kraftwagen blieben im Schnee stecken. An Auslaufwagen war nicht zu denken, da der Sturm sofort wieder alles zueigte. Am Straßenrand erreichten die Schneewände eine Höhe von über zwei Metern. Ein in einer solche Schneewand geratener Kraftwagen war in kurzer Zeit bis zum Dach zugewiegt, so dass er völlig im Schnee verschwand. 10 Kraftwagen blieben hilflos im Schnee liegen und konnten erst nach vielstündigem Arbeit wieder flott gemacht werden. Ein Wagen, der mit Mühe und Not von Döbeln bis kurz vor Harscha kam, benötigte für die kaum 10 Kilometer lange Strecke fünf Stunden.

Leipzig. Vorsicht Betrüger! Die Kriminalpolizei warnte vor dem am 10. Juni 1938 in Mylau i. B. geborenen Friedrich Albert Greiner. Er nimmt als Leiter der Handelsgesellschaft „Hansa“ Kurt Gelbe & Co., Dresden, Beleidungen und Anzahlungen auf Wäsche entgegen, die er unterschlägt. Es ist ihm gelungen, nach der Warnung noch weitere Personen zu schädigen. Beim Wiederauftreten lasse man ihn festnehmen.

Grimma. Im Bahnhof Großbothen wurde der dort beschäftigte 46 Jahre alte Rangierarbeiter Paul Lungwitz mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Vermischt ist er bei Verschubverlegungen an einem Wagen aufs Gleis gestürzt.

Waldheim. Er hat noch viel vor. Der älteste aktive Turner aus dem Amtsgerichtsbezirk Waldheim, Franz Zimmer, feierte seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar gehört dem Turnverein Waldheim — und damit der Deutschen Turnerschaft — seit 66 Jahren als aktiver Turner an und hat in diesen langen Jahren keinen Turnabend versäumt. Zimmer hat auch die Absicht, zum Turn- und Sportfest 1938 nach Breslau mitzufahren. Möge es ihm gelingen!

Werdau. Der dritte 500-RM.-Gewinn. In Werdau wurde der dritte 500-RM.-Gewinn in der W.H.W.-lotterie gezogen. Der Gewinn wurde an fünf Beteiligte ausgeschüttet.

Werdau. Fensterscheiben als Zielscheibe. In einem Fabrikgebäude mehrere Fensterscheiben zerstört. Angekommen wurden, stellte sich heraus, dass ein 16 Jahre alter Bursche die Scheiben beim Schießen mit einem Luftgewehr als Ziel benutzt hatte. Bei dieser Gelegenheit seien die Erziehungsberichter an ihre Aufsichtspflicht und auch daran erinnert, dass sie für solche Schäden aufzukommen haben. Abgesehen davon sollten Schutzwaffen nur dann ausgehändigt werden, wenn die Gewähr besteht, dass durch ihren Gebrauch weder Menschen noch Gebäude oder andere Werte in Gefahr gebracht werden.

Stollberg. Im Schneesturm tödlich verunfallt. Im Schneesturm wurde in Lugau die 63 Jahre alte Einwohnerin Milda Kurich von einem Motorradfahrer erfasst und vierzig Meter mitgeschleift. Die Frau wurde schwer verletzt ins Stollberger Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einsteuerung verstarb.

Niesth (Oberlausitz). Verhängnisvoller Fahrradunfall. Auf einer nächtlichen Fahrt stürzte ein Radfahrer und blieb auf der Landstraße liegen. Anhänger des Schneefalls überdeckte ihn bald, so dass er von einem Kraftwagengelenker nicht bemerkte, angefahren und eine Strecke mitgeschleift wurde. Er erlitt dabei schwere Verletzungen.

Schwere Kindesmishandlung

Der 30 Jahre alte Paul Dieck aus Grimma, der bereits gegen Körperverletzung vorbestraft ist, hatte sich erneut Gewalttätigkeiten aufzuhallen lassen und wurde diesmal vor der Großen Strafkammer des Leipziger Landgerichts zu einem Jahr einem Monat Gefängnis verurteilt. Von seiner Tochter zeugt u. a. das Brotchen gegen seine Eltern, die durch ihn mit einem Niemen Schlafüberlegungen in der Nähe ihres Auges erlitten. Seinen kleinen Alteigeborn hatte er ohne besondere Anlass mit einem Schieferlappen geschlagen, dem wölfjährigen Sohn eines Bekannten sogar drei so heftige Faustschläge auf den Kopf versetzt, dass das Kind mehrere Wochen an einer Gehirnerschütterung darniedergelagert.

Er ist vollaus keine Pflicht

In Sada bei Radeburg hatten Kinder unter Anleitung ihres Lehrers Sand aus einer Grube geholt. Als der Lehrer einige noch in der Sandgrube weilende Kinder zur Schule zu schicken, selbst aber vorausging, um dort die Mehrzahl seiner Pflegebedürftigen zu beaufsichtigen, wurde ein Kind von herabstürzenden Erdmassen verschüttet, ohne dass es sogleich bemerkte. Ein anderes dagegen hatte der Lehrer unter Aufsicht aller Kräfte noch aus dem Sand bergen können. Wegen abschließiger Tötung angeklagt, war er in erster Instanz vom Schöffengericht Radeburg freigesprochen worden. Diesem Freispruch folgte jedoch auf die Berufung der Staatsanwaltschaft auch das Landgericht an. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, dass die Sandgrube ganz allgemein von Kindern ohne Einsicht betreten wurde und nach den gegebenen Verhältnissen ein schweres Unglück nicht vorzusehen war.

Einberufung des Reichstages

Das ganze Volk hört den Führer

Der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar 1938, mittags 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, gibt bekannt: Am 20. Februar, mittags um 13 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am lautstarken Versammlungsort versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit ge-

geben. Die Bau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Am Sonntag hat nach einer Anordnung von 11.45 bis 17 Uhr völlige Sportfreizeit zu herrschen. Während dieser Zeit dürfen keine sportlichen Veranstaltungen durchgeführt werden. Dadurch ist der gesamten deutschen Turn- und Sportgemeinde Gelegenheit gegeben, die Rede des Führers anlässlich der Eröffnung des Deutschen Reichstags zu hören.

Für Sonnabend abend hat der Führer der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Reichsleiter Dr. Frits, die Abgeordneten des Deutschen Reichstages zu einem Kameradschaftsabend in das Berliner Schloss eingeladen.

Die größte statistische Erhebung

Erste Volkszählung im Dritten Reich

In diesen Jahren des Umbruchs hat sich nicht nur das äußere Bild des deutschen Lebens von Grund auf verändert, sondern es sind auch soziologische und wirtschaftliche Umstüchtungen großen Ausmaßes eingetreten. Die bisherigen statistischen Maßstäbe reichen nicht mehr aus, um diese Veränderungen in ihrer Bedeutung für Gegenwart und Zukunft zu erfassen. Es müssen deshalb neue statistische Grundlagen gesucht und gefunden werden. Das ist um so bedeutungsvoller, als die Arbeiten des Bierjahresplanes mit diesen Dingen im engsten Zusammenhang stehen. Erst wenn man weiß, wie die Verteilung der Arbeiter auf die einzelnen Arbeitsstätten vor sich gegangen ist, wenn man die Zahlen der Arbeitsstätten für die einzelnen Betriebe selbst genau kennt, dann wird man auch Produktionsmöglichkeiten und Produktionsgrundlagen entscheidend beurteilen können. Das, was für Handwerk und Industrie gilt, gilt in gleicher Weise für die Landwirtschaft. Das Problem der Nahrungsreichheit ist genau so wichtig und so groß, wie das Problem der Nahrungsfreiheit. Aus allen diesen Gründen hat die Reichsregierung schon im vorigen Jahr einen Gesetz über die Durchführung der neuen Volkszählung beschlossen, und der Beamte für den Bierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat jetzt auch die erste Durchführungsverordnung für diese Volkszählung herausgegeben.

Der Termin für den Tag der Volkszählung ist auf den 17. Mai 1938 festgesetzt.

Um die Gewähr für völlig einwandfreien Ablauf der Zählung zu erhalten, wird angeordnet werden, dass Festlichkeiten oder Versammlungen größerer Art oder andere Veranstaltungen, die eine größere Anzahl von Menschen von ihrem Wohnort abziehen, nach Möglichkeit unterbleiben. Diese erste Volkszählung im Dritten Reich ist nun nicht nur eine reine Volkszählung, sondern sie vereinigt mehrere Zählungen von fast gleicher Bedeutung. An die Volkszählung knüpft sich an eine Berufszählung,

eine landwirtschaftliche Betriebszählung und eine Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Es werden also Arbeitskräfte und Arbeitsstätten in gleicher Weise mit erfasst.

Die Angaben über jeden einzelnen Volksgenossen werden wiederum in eine Haushaltstatistik eingetragen, die vom Haushaltswortstand geführt wird. Auf dieser Liste sind Angaben zu machen über die Staatsangehörigkeit, die Muttersprache, das Volksstammbild und die Religionszugehörigkeit. Zum ersten Male in einem Großstaat überhaupt wird aber dieses Mal auch in Deutschland eine Abstammungszählung vorgenommen. Die bisherigen Zahlen über die Juden und über die Mischlinge beruhen zu einem gewissen Teil, besonders was die Mischlinge anlangt, auf Schätzungen, die zum Teil sehr weit auseinandergehen. Diese neue Volkszählung wird einen endgültigen Überblick über die rassische Zusammensetzung des deutschen Volkes geben, und dieser Überblick ist gleichzeitig ein Ausgangspunkt für die rassenpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung überhaupt.

Bei der landwirtschaftlichen Betriebszählung werden Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe angegeben werden müssen. Bei der Arbeitsstättenzählung werden die Arbeitsstätten aller nichtlandwirtschaftlichen Betriebe nicht nur in der bisherigen Weise ermittelt, sondern es werden auch festgehalten und statistisch erfasst die Arbeitsstätten der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, sowie die der freien Berufe.

Zusammen ergibt sich, dass diese jetzt vorgenommene Maßnahme die größte statistische Erhebung ist, die jemals in Deutschland überhaupt vorgenommen wurde, ja, man kann wohl sagen, dass in der Welt eine ähnliche Zählung noch nicht stattgefunden hat. Welchen Umfang diese Zählung hat, geht daraus hervor, dass für 50 000 deutsche Gemeinden rund 600 000 ehrenamtliche Zähler eingesetzt werden.

plötzlich Erkrankten die erste Hilfe leisten zu müssen. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, erhalten jetzt die Polizeibehörden die Anordnung, alle Beamten der Schupolizei und der motorisierten Gendarmerie über die „erste Hilfe bei Unglücksfällen“ unterrichten zu lassen. Der Unterricht soll so eingehend erstellt und an Hand praktischer Vorführungen so veranschaulicht werden, dass der Beamte im Bedarfsfalle ohne lange Überlegung die notwendigen Maßnahmen sofort zu ergreifen weißt. Neben den ersten Berichtigungen zur Abwendung einer unmittelbaren Gefahr ist der Polizeibeamte grundsätzlich angewiesen, unverzüglich ärztliche Hilfe und gegebenenfalls Krankenwagen anzufordern.

Um den Führernachwuchs des Arbeitsdienstes

Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes in Dresden

Der Reichsarbeitsdienst hat in den Jahren seiner Tätigkeit zahlreiche und wertvolle Erfahrungen gesammelt, die nun auch auf das Schulwesen des Reichsarbeitsdienstes, dem die Ausbildung des Führernachwuchses obliegt, angewendet werden sollen. Darüber hinaus erschien es wichtig, eine enge Verbindung zwischen den Schulleitern und den einzelnen Abteilern der Reichsleitung des Arbeitsdienstes herzustellen. Diesem Zweck dient eine Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes, die jetzt in Dresden beginnt. An ihr nehmen von der Reichsleitung der Leiter der Schulen und Inspektoren für das Erziehungs- und Ausbildungswesen im RAD, Generalarbeitsführer Dr. Decker, der Chef des Erziehungs- und Ausbildungswesens, Oberarbeitsführer Weiß, mit seinen Abteilungsleitern, der Leiter der Truppenschulen, Oberarbeitsführer Schäff und die Leiter der Reichsschulen, der sechs Bezirks- und sechs Feldmeisterschulen sowie der neunzehn Truppenschulen teil.

Generalarbeitsführer Dr. Decker betonte in einer Eröffnungsansprache, dass es gelungen sei, beim Aufbau des Reichsarbeitsdienstes in kürzester Zeit nicht nur zahlreiche neue Schulen zu errichten, sondern ihnen auch ein einheitliches Gesicht zu geben als Diener am Werk des Reichsarbeitsdienstes. Grundlage der Arbeit der Schulleiter müsse weiter die Kameradschaft auf Geduld und Verderb sein. Die Schulen des Reichsarbeitsdienstes werden eine große Gemeinschaft des Willens und der Stolz, dem Reichsarbeitsführer an wichtiger Stelle dienen zu dürfen.

Es schlossen sich eingehende Besprechungen aller Truppenschulen an, wobei die Leiter der Truppenschulen besonders in der Bezirksschule Bautzen sich zusammenfanden. Zu Beginn der Tagung werden auch die Inspektoren der Reichsleitung, Generalarbeitsführer Freiherr Loeselholz von Golberg, Tholens und Dr. Schmidler sprechen.

Der Reichsarbeitsführer in Dresden

Der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl ist am Mittwochabend in Dresden eingetroffen, um an der Tagung der Schulleiter des Reichsarbeitsdienstes teilzunehmen.

Polizei leistet erste Hilfe!

Bei Unglücksfällen kommen Polizeibeamte öfter bis zum Eintreffen des Arztes oder des sanitären Bereitschaftsdienstes des Deutschen Roten Kreuzes in die Lage, Verunglückten oder

Wir finden deutsche Leistung

Der Schaukasten-Wettbewerb läuft

"Wir finden deutsche Leistung", diese Parole tragen diese Tage viele Schaukästen im Reich; nebezu 4000 Schaukästen stehen allein in Sachsen unter diesen Wörtern. Und wenn man hört, daß allein 500 Dresdner Geschäfte von deutscher Leistung händen, entsprechend die anderen Groß- und die Mittelstädte in Betracht zieht, dann darf man wohl sagen, daß die Beteiligung von 22 Personen mit 29 Fenstern in Dippoldiswalde eine recht stattliche Zahl bedeutet.

Leicht gemacht worden war es denen nicht, die bis zum Ende der vergangenen Woche die Fenster zum Winterschlussverkauf zur Verfügung halten mußten und erst am Montag mit ausgestalten begonnen konnten. Obendrein waren sie ja wohl auch alle während jener Zeit mit in der Verkaufsausstellung beschäftigt. Da hielt es nun, sich spät, die Grundidee zur Ausgestaltung mußte schon fertig sein. Pünktlich Dienstagmorgen waren bei uns sämtliche deutschen Kolonien (Deutschland braucht Kolonien) fertig. Mittwoch vormittag trat der Prüfungsausschuß seinen Rundgang an.

Vier gründliche Richtpunkte sind den Präfern genannt worden, die sie bei der Bewertung zu beachten haben. Zunächst ist einmal die Idee und die Gestaltung des Fensters zu prüfen, dann die Anwendung der Dekorationshilfsmittel, dann die technisch-handwerkliche und künstlerische Ausführung der Dekoration und abschließend ist dann ein Urteil über Werbeinhalt und Werbewirkung des Schaukästen abzugeben.

Auch die Präfer — Alfred Heinrich, Dippoldiswalde, Mattheski, Glashütte, als Betriebsleiter; Meja von Firma Thoms & Gars als Geschäftsführer; und Droege als Kreisbetriebsgemeinschaftswalter — hielten es nicht leicht, die

29 Wettbewerbsfenster

zu besichtigen und die besten Schaukästengestalter herauszufinden.

In 6 Leistungsklassen wird der Wettbewerb ausgetragen. Gewertet haben sich in Dippoldiswalde: 2 in Leistungsklasse 2 (2. Lehrjahr), 1 in Leistungsklasse 3 (3. Lehrjahr), 2 in Leistungsklasse 5 (Arbeitskameraden bis zum 3. Berufsjahr nach der Lehre), 17 in Leistungsklasse 6 (Arbeitskameraden vom 6. Berufsjahr an aufwärts).

Ein Wettbewerbsnehmer hatte 4, einer 3, zwei je 2, die übrigen je 1 Fenster gehabt.

In der Gestaltung der Auslagen ist oft eine recht erstaunliche Fähigkeit anzutreffen. Das unfehlbare gewinnt an durch eine geschickte Anordnung am Interesse. Manchelei Schwierigkeiten haben die Gestalter auch in den Fenstern selbst gehabt. Sie sind meist noch nicht neuzeitlich angelegt, oder die Straßen sind eng und dunkel. Da muß ganz besondere Kunst walten, eine gute Wirkung zu erzielen.

Auf einem ersten Rundgang wurden zunächst einmal die Fenster besichtigt, aus einem zweiten bewertet und dann das Ergebnis festgestellt. Im Nachstehenden folgen wir dem Rundgang und

führen die einzelnen Gestalter auf, in Klammern die Leistungsklasse.

Gärtner Philipp, Frau Anna Philipp (6): Blumengebinde für Freud und Leid aus lebendem und totem Material.

Firma May Langer: Georg Auhand (5), Zellwolle als deutsches Erzeugnis im Rahmen des Vierjahresplanes und Gerhard Fischer (6) Unterwäsche.

Aust. Göhler (6), Radio-Göhler: Empfehlung des Volksempfängers mit Gegenüberstellung dieses feinen Apparates im Werte von 65.— und einem Empfänger aus 1932 im Werte von 150 Mark.

Firma Bruno Hamann: Erhard Hamann (6) Konzernen, Edelstrand Frieder (3) Waschmittel.

Firma Hermann Wehner: Der Firmeninhaber (6) Kräuter, Seifen, Tees, Artikel für Schönheitspflege; Martin Vetter (6) Schädlingsbekämpfung; Erich Donner (2) Drogen aus ehemaligen deutschen Kolonien (Deutschland braucht Kolonien).

Arthur Alois (6): Wirkwaren usw., in bunter Mannigfaltigkeit.

Firma Georg Mehner: Rudolf Kunze (6), 3 Fenster und zwar: Haus- und Wirtschaftsgeräte; Werkzeuge; Gartengeräte (Bodenbearbeitung).

Walter Helm (6): 2 Fenster, eines Uhren und Goldwaren, ein zweites: optische Artikel.

Firma Otto Böller: Johannes Markert (5). Vista für die Frauenwelt. Ein doppeltes Fenster, das diesen neuen Werkstoff in seiner ganzen Mannigfaltigkeit zeigt.

Alfred Kästner (6): Erzeugnisse des Buchhandels, Schreib- und Zeichenmaterialien usw.

Hans Thümmler (6): Vom Kanin zum Pelz. Verarbeitung und Verwendung dieser Felle. Daneben Schirme, Hüte usw.

Firma Carl Heymer: Hanns Gehrmich (2), Gartengeräte der verschiedensten Art.

Edmund Niehold (6): Uhren, optische Artikel, Gold- und Silberwaren.

Firma Paul Quaas: Johannes Quaas (6), „Das Buch, das Schwer des Geistes.“ Bücher des Weltkrieges u. der Bewegung.

Frieda Fröhlich (6): Porzellan, Glas und Steingut für Tafel, Haushaltswaren usw.

Firma Carl Marschner: Alfred Dubrau (6), 4 Fenster; eines in schwarz-weiss und eines in bunt, Kleiderstoffe für die Konfektion, ein drittes: flotte Mäntel, und ein vierstes: „Zellwolle, das hochwertige deutsche Erzeugnis“, wobei die Farbenpracht dieser Erzeugnisse in guter Wirkung kommt.

Walter Kreßlmaier (6): Deutsche Gemüse- und Obstkonserven, Produkte deutscher Wirtschaft.

Alfred Hocke (6): Solinger Stahlwaren verschiedenster Art.

Die Präfer haben nach den ihnen gegebenen Richtlinien nun die besten Schaukästengestalter ermittelt. Das Ergebnis geben wir später bekannt.

Vorgehen gegen Gerüchteverbreiter in Bukarest.

Vier ausländische Pressevertreter ins Verhör genommen.

Bukarest, 16. Februar. Am Mittwoch früh hat die Presse

eine amtliche Erklärung verbreitet, daß der Chef der Zeitung als Verbreiter alarmierender Gerüchte über die rumänische Innenpolitik einige Korrespondenten ausländischer Zeitungen festgestellt

habe, die sich zur Verhüllung der Militäruntersuchungsbehörden zu halten hätten. Im Laufe des Tages wurden dann vier Korrespondenten vernommen, die als Vertreter amerikanischer und tschechischer Agenturen und für "New York Times" und "Daily Telegraph" arbeiten.

Veränderungen auch bei den ständischen und gesetzgebenden Körperschaften Österreichs vorgesehen.

Wien, 16. Februar. Die durch die Veröffentlichung des Statistiques über die Vertriebsgebiete Begegnung und die Regierungsumbildung angebaute neue innerpolitische Entwicklung wird in der nächsten Zeit noch zu einer Reihe bedeutungsvoller Maßnahmen führen. So dürfen, wie die Blätter melden, auch bei den ständischen und gesetzgebenden Körperschaften einschneidende Veränderungen eintreten, die gleichermaßen in den Färbereien der Österreichischen Front. Ferner heißt es, daß nächste Woche der Bundesrat einberufen und Bundeskanzler Schuschnigg erklären werde. Eine endgültige Entscheidung sei allerdings noch nicht gefällt.

Italien demonstriert dumme Gerüchte über Truppenversendungen an die österreichische Grenze.

Als grobe Fälschung bezeichnet.

Rom, 17. Februar. Von ständiger italienischer Seite werden die vom Ausland von neuem in Umlauf gebrachten Gerüchte, wonach Italien 2 Divisionen an die österreichisch-österreichische Grenze verlegt habe, in aller Form dementiert und als grobe Fälschung bezeichnet.

17 neue Opfer der Moskauer Blutjustiz.

10 Pg. der Tagesschau eines Waldarbeiter!

Moskau, 17. Februar. Die Provinzpreß der letzten Tage berichtet aus den verschiedensten Teilen der Sowjetunion von neuen politischen Prozessen und Todesurteilen. So fand in Nowosibirsk ein "Sabotage"-Prozeß statt, bei dem zwei Funktionäre der Forstwirtschaft zum Tode und mehrere andere zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt wurden.

In dem Prozeßbericht, den die Zeitung "Sowjetkaja Sibir" bringt, findet sich u. a. auch die bemerkenswerte Angabe, daß der Tagesschau der im Gebiet Nowosibirsk beschäftigten Waldarbeiter sich auf 48 Kopeken (nach dem offiziellen Umrechnungskurs 24 Pg.) der Kaufkraft nach höchstens 10 Pg.) belasse.

In Leningrad habe, wie die "Leningradskaja Prawda" berichtet, die OPW eine "Verschwörung unter Omnibuschauffeuren entdeckt, die es angeblich darauf anlegten, im Straßenverkehr möglichst viele Unglücksfälle hervorzurufen." (1) Sechs Mitglieder dieser "Schädigungsbande" sind zum Tode verurteilt und bereits hingerichtet worden. Fünf weitere Personen aus dem Städtchen Potschow (im Leningrader Gebiet) wurden demselben Blatt zugfolge wegen konterrevolutionärer Umtriebe erschossen.

Vier Hinrichtungen wegen Sabotage der Getreidewirtschaft verzeichnet die Ickulsker "Österrichtische Prawda". Wegen Opposition gegen die Stachanow-Bewegung und "terroristischer Akte" wurden in Baku zwei Arbeiter vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. In Tschitschir wurden zwei türkische Bauern wegen "holzsoßeindlicher Umtriebe" (samt "Prawda Woltova" vom 3. Februar) gleichfalls durch ein Kriegsgericht zur Erschiebung verurteilt.

Amtliche Nachrichten

Reinhardsheim, Freitag abends 8 Uhr Abendstunde: Sup. Filzner.

Saxopressleiter: Helly Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den geläufigen Zeitung einfache Bilderdienst, stellt.

Kanzleileiter: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Helly Jehne, Dippoldiswalde. D-A. 1 38: 1135.

Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Sur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

Ergänzung zu meiner Bekanntmachung vom 14. Februar 1938 wird in den von mir festgelegten Beobachtungs- und Schutzbezirken die Ausübung des Gewerbebetriebes im Umberzieden mit sofortiger Wirkung verboten.

Dippoldiswalde, am 16. Februar 1938.

Der Amtshauptmann.

Gefelmarkt

In Dippoldiswalde wird b. a. w. nicht abgehalten.

Dippoldiswalde, am 16. Februar 1938. Der Bürgermeister.

Ab Sonnabend, 19. Februar, stellen wir wieder frische Transporte
Ostpreußisch-Holländer

Zucht- u. Milchvieh

hochtragende, frischgekählte Kühe
u. Kalben sowie Jungvieh bei
uns preiswert zum Verkauf u.
Um unverbindl. Besichtigung
wird gebeten

Dein Bekenntnis
zum Volksstaat
ist deine Opfer
bereitschaft zum
WU

WINTERHILFSWERK 1937/38

Achtung! Gasthof Reinhardsheim u. II.

Freitag, Sonnabend und Sonntag das große
Slat-Turnier

Sonnabend, Sonntag

Bratwurstschmaus **Endlich von ff. Boddeier**

Es lädt freundlich ein

E. Boddeier

Im gutgeheizten
„Grenzland“-
Reiseomnibus
nach

Berlin

zur Automobil-Ausstellung
am Sonntag, den 28. Februar
und zur

Leipziger Messe

am Mittwoch, den 9. März
Anmeldungen erbeten an

Bruno Hamann
Telefon 341

Gartenmesser
Wendelin Hocke

Bogesfutter
Hans und Sonnenrosen
empfiehlt

Bruno Hamann

Beim Heimgehen unseres lieben Entschloßenen, Herrn

Hermann Richter

finden von allen Seiten Beweise inniger Teilnahme
entgegengebracht worden. Wie danken allen herzlich,
ganz besonderen Dank der Belegschaft der Forstver-
waltung Karstädt für freiwilliges Trauern und Kranz-
spende und der Kriegerkameradschaft Reinhardts-
grimm für ehrendes Geleit

Hirschbach, den 15. Februar 1938

Die trauernden Hinterbliebenen

Letzte Nachrichten

„Eine kompromittierende Geschichte.“

Sowjetregierung rüsst sich im Hause des schwedischen Marine-
stabes ein. — Erste Befürchtungen wegen der gefährlichen
Nachbarschaft.

Stockholm, 16. Februar. Die schwedische Presse beschäftigt sich am Mittwoch mit der ansehnlichen Tatfrage, daß die sowjetische Handelsvertretung in demselben Hause, in dem sich der schwedische Marinestab befindet, einige Räume ge- mietet habe, die in nächster Zeit bezogen werden sollen.

Nach Meldung des "Märkischen" hat der Marinestab an den ersten Befürchtungen wegen der Nachbarschaft gehakt werden. Das Blatt unterstreicht besonders, daß weder die schwedischen Vermieter noch die Sowjetstelle es für nötig befunden hätten, dem Marinestab über die Angelegenheit zu unterrichten. Dieses Mindestmaß der Sowjetvertretung verfolge wohl nicht nur den Zweck, neue Räume zu erlangen, jammal die bisherige Unterkunft

Beilage zur „Weißerich-Zeitung“

Nr. 40

Donnerstag, am 17. Februar 1938

104. Jahrgang

Für eilige Leser

Um Dienstagabend trafen in München 370 Angehörige der italienischen Freizeitorganisation „Topolavoro“ ein, die den Münchener Fasching erleben wollen.

Nach dem nationalen Heeresbericht unternahmen die Soldaten an der Aragon-Front im Abschnitt südlich Vivel del Rio einen vergeblichen und verlustreichen Gegenangriff. Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers meldet ergänzend, daß 350 Potschewiten gefangen genommen werden konnten.

Admiral Goto besuchte Reichsminister Dr. Goebbels.

Der zur Zeit in Deutschland weilende japanische Admiral Goto stellte dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, einen längeren Besuch ab. Er überreichte ihm dabei einen Silberkasten mit wertvoller japanischer Einlegearbeit als Zeichen der Verehrung des japanischen Volkes für das neue Deutschland.

Die erste Bauheimmutterschule des Reiches.

Das Deutsche Frauenwort, Bau Koblenz-Trier, hat aus dem ehemaligen Burghotel in Koblenz (Kreis Trier) eine Heimmutterschule, die erste ihrer Art im ganzen Reich, hergerichtet lassen, die bewußt für die Frauen der armen Grenzkreise geschaffen wurde. Die Schule wurde nun in einer Feierstunde von der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klinitz ihrer Bestimmung übergeben.

Keine diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion.

In einer Denkschrift an die Erste Kammer der Generalstaaten stellt der niederländische Außenminister Patijn fest, daß die niederländische Regierung nicht beabsichtige, diplomatische Beziehungen zu der Regierung der Sowjetunion aufzunehmen. Für diese Haltung sei die Tatsache maßgebend, daß zwischen der Regierung der Sowjetunion und der umfangreichen Deutschen Internationale enge Bande beständen. Ferner sei auch die Tatsache maßgebend, daß die Sowjetunion die alten niederländischen Forderungen an Niederland einseitig für richtig erklärt habe.

Kommunisten wollten „Todesurteil“ vollziehen.

Ein furchtbare Verbrechen versuchten Kommunisten in Nordmazedonien durchzuführen. Zwei Kommunisten gaben etwa 20 Revolverkäufe durch einen Händler ab, über den die kommunistische Partei das „Todesurteil“ wegen illosalen Verhaltens Włostan gegenüber“ ausgesprochen hatte. Der Händler, der nur verletzt wurde, konnte die Polizei benachrichtigen, der es dann gelang, einen der beiden kommunistischen Verbrecher in einem Jagdwechsel zu töten. In der Polizeistadt Lublin holte die Polizei zu einem großen Schlag gegen die Mitglieder der illegalen kommunistischen Partei aus. Nach sorgfältiger Beobachtung wurden 28 Personen verhaftet, in der überwiegenden Mehrheit natürlich Juden.

Europabesuch des Expräsidenten Hoover.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, ist an Bord des Dampfers „Washington“ in die Habre angekommen. Hoover beabsichtigt mehrere Wochen in Europa zu bleiben und bezeichnet seine Reise als einen Erinnerungsantritt. Auf seiner Reise wird er u. a. die vier belgischen Universitätsstädte Brüssel, Gent, Antwerpen und Löwen, die ihm den Ehrendoktor verliehen haben, aufsuchen. Nach einem Empfang bei König Leopold von Belgien wird sich Hoover nach Nordfrankreich, nach Finnland und nach der Tschechoslowakei zu Benesch begeben. Vorgerade ist weiter ein Aufenthalt in Gent. Hoover hat bei seiner Ankunft auf französischem Boden die Frage, ob er während seiner Reise auch Unterlagen zur Prüfung der Lage sammeln sollte, bejaht, weigerte sich jedoch, irgendeine Erklärung zur internationalen politischen Lage abzugeben.

Reichsliche fühne Wahl. In Unionville (U.S.A.) verlobte sich ein 21jähriger junger Mann mit einer 30 Jahre älteren Krankenpflegerin. Immerhin, eine nicht alltägliche Verbindung.

Dreizehn Kinder und jetzt noch Drillinge. Die 33jährige Frau Giulia Orea, Mutter von dreizehn Kindern, beschließt ihren Mann in Buenos Aires mit Drillingen, so daß das Paar jetzt sechzehn Kinder besitzt.

6 Älteren und 6 Jüngern darin. Bei einem Festbankett in Gainesville (Florida) stand eine Dame in sechs der ihr servierten Älteren schwere mittelgroße Jüngern. So eine Einladung, bei der die Glücksgöttin auch noch die Hände im Spiele hat, kann man sich schon gefallen lassen.

Lynchjustiz in Mexiko. In Tijuana in Kalifornien verübte eine Vollmengen, ein Gefängnis zu flüchten, in dem ein Soldat untergebracht war, der ein achtjähriges Mädchen ermordet hatte. Da die Wärter die Auslieferung der Gefangenen verweigerten, jündete die wütende Menge den Wachturn des Gefängnisses und das Gemeindehaus an. Militär wurde angefordert, das auf die Menge feuerte und sie so auseinandertrieb. Es gab zahlreiche Verletzte.

Bavaria Filmkunst G. m. b. H. gegründet. Die Kunstdstadt München erhält wieder eine eigene Filmproduktion. Nach Überwindung gewisser Schwierigkeiten wurde nunmehr die Bavaria Filmkunst G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 1.500.000 RM. gegründet. Sie wird die Ateliersanlagen und die Kopieranlage in Gelstalzberg erwerben und weiter ausbauen. Zum ersten Produktionsjahr wird mit 5 bis 6 Filmen gerechnet.

Neues Heimatmuseum Ratibor. Die Stadt Ratibor verwandelt eine im Jahre 1335 erbaute Klosterkirche in ein Heimatmuseum.

Jüdischer Hochstapler dingfest gemacht. Der Polizei in Innsbruck ist es gelungen, einen internationalen Hochstapler in der Person eines gewissen Julius Friedmann dingfest zu machen, der früher Börsenagent in Wien war, aus Österreich ausgewiesen ist und sich seit Jahren in ganz Europa als Betrüger und Hochstapler herumgetrieben hat. Er ist unter zahlreichen Namen aufgetreten, hauptsächlich als Rechtsanwalt Dr. Zugosch.

Von einer Staublawine getötet. Bei Sammann im Kanton Graubünden ging eine Staublawine nieder. Dabei kamen vier Skiläuferinnen, drei Schweizerinnen und eine Engländerin ums Leben.

Großfeuer in einem Südtiroler Dorf. In einer zur Gemeinde Waldburg in Südtirol gehörenden Ortschaft vernichtete ein Großfeuer nachts die Kirche mit dem Turm, das Pfarrhaus und drei Bauernhäuser. Der Brand schenkt seinen Ausgang in der Sakristei genommen zu haben. Vier weitere Häuser, auf die der Brand bereits übergegriffen hatte, konnten durch die tapfere Arbeit der Feuerwehr und der Dorfbewohner gerettet werden.

Zwei Adler bedrohten einsame Städte. In Nordnorwegen überfielen zwei hungrige Adler einen einsamen Städte. Mehrere Stunden musste sich der Mann mit seinen Brettern verteidigen, bis sie er müdten den Angriff aufzugeben.

Deutsche Entspannung

Regierungsumbildung in Österreich vollzogen

somit den inneren und äußeren Frieden des Landes zu sichern.

Der Bundespräsident hat den Staatssekretär Dr. Michael Stuble zum Generalinspizierenden der österreichischen Exekutive (Polizei und Gendarmerie) ernannt. Staatssekretär Dr. Stuble war schon seit längerer Zeit Generalinspizierender der Bundespolizeibehörde.

Mit den Freilassungen der politischen Häftlinge im Zuge der allgemeinen Amnestie soll sofort begonnen werden. Man schätzt die Zahl derer, denen sich die Tore der Freiheit somit wieder öffnen würden, im ganzen Bundesgebiet auf 2000 bis 3000. In den Wiener Gefängnissen dürften sich 200 bis 300 politische Häftlinge befinden.

Eine Tat von größter Bedeutung

Im Klubsaal des Ingenieur- und Architektenvereins in Wien sprach der Vorsitzende des Vorstandes der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken Wupperthal, Dr. Anton Herrmann, über das Thema „Die neuen Werkstoffe in ihrer inneren- und außenwirtschaftlichen Bedeutung“. Gleichzeitig fand die konstituierende Sitzung der in einem Verein umgewandelten österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft statt. Minister Blaize-Horstenau überbrachte die Grüße der österreichischen Bundesregierung und denktete als ein gutes Vorzeichen, daß die Arbeitsgemeinschaft in neuer Form in einem geschäftlich bedeutsamen Augenblick ihre Tätigkeit wieder aufnehme.

Noch könnte man sich über das Ausmaß der Begegnung der Führer der beiden deutschen Staaten kein genaues Urteil bilden, aber es sei, was auch das Weltchaos beweise, eine Tat von größter Bedeutung, daß zwei Männer, die eine hohe Verantwortung für die Geschichte ihrer Staaten tragen, sich die Hände gereicht und Auge in Auge miteinander gesprochen hätten.

Stürmisch begrüßt dankte sodann Botschafter von Papen der Arbeitsgemeinschaft dafür, daß diese in den 3½ Jahren seiner Wiener Tätigkeit immer besonderes Verständnis für seine Aufgaben gezeigt habe. „Wenn ich so bemerkte Botschafter von Papen, „nach dem Befehl des Führers und Reichskanzlers in wenigen Tagen diesen Posten verlassen werde, so glaube ich, dies mit gutem Gewissen gegenüber meinem Auftraggeber und den Interessen des deutschen Volkes tun zu können. Mein Streben in dieser Zeit ist es gewesen, dem Gedanken der deutschen Einheit auf friedlicher Weise Raum zu verschaffen und zu verhindern, daß die Tragik der deutschen Geschichte um eine weitere Katastrophe vermehrt werde.“

Der 11. Juli 1938 war ein Anfang. Und Sie werden sich erinnern, daß ich an dieser Stelle vor Jahresfrist die Ansicht ausgesprochen habe, dem Sturm über Österreich werde ein neuer Frühling folgen. Es dauert manchmal lange, bis der Frühling kommt, kommen aber wird er, auch in der Deutschen Frage, so sicher, wie die Welt sich um ihre Achse dreht. Die am 12. Februar auf dem Obersalzberg stattgehabte Besprechung der beiden führenden Staatsmänner wird ein weiterer Markstein in der Geschichte der Deutschen Frage sein.

Ich darf sagen, daß der Grundton von der sieben geschichtlichen Verantwortung getragen war, welche die deutsche Schicksalsfrage umfaßt. Ein selbständiges Österreich kann seine Aufgaben nur leben im Rahmen der gesamtdeutschen Entwicklung. Und nur als Mitwirkender und Mitgestalter an dem Geschehen dieser Tage, an der Wiederrichtung der Stellung und des geistigen Einflusses des Reiches im Abendlande. Ich darf mich der Hoffnung hingeben, daß das Resultat dieser Besprechung den Beginn einer neuen Ära der deutsch-österreichischen Beziehungen bedeutet und daß mit diesem von beiden Seiten loyal und aufrichtig gefaßten Beschluss auch dem europäischen Frieden am besten gedient ist.“

Der neue Vorsitzende Niedl dankte dem scheidenden Botschafter von Papen für das der Arbeitsgemeinschaft steils bezogene Interesse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Begegnung auf dem Obersalzberg, an der er als



Die Umbildung des österreichischen Kabinetts. Bild: Weltbild (M). Von links nach rechts: Der neue Feldmarschallleutnant a. D. Ludwig Hilgerth, der neue Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Arthur Seyß-Inquart. Der bisherige Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Gaido Schmidt, wurde im neuen Kabinett Außenminister. (Archivbilder.)

Botschafter besonderen Anteil habe, sich glücklich für beide deutschen Staaten auswirken möge.

Die Verteilung der Aufgabenbereiche

Ergänzend zu der Kabinettsliste wird amtlich u. a. mitgeteilt:

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg führt auch die Zeitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung, wobei ihm zur Führung der Angelegenheiten der Landesverteidigung General der Infanterie Wilhelm Jähnert als Staatssekretär beigegeben ist. Die Ernennung des Bundesministers Dr. h. c. Edmund Gläser-Horstenau, Dr. Guido Schmidt, Guido Jernatto, Dr. Arthur Seuß-Inquart und Hans Rott ist auf Grund des Artikels 91 der Verfassung erfolgt, wonach in besonderen Fällen Bundesminister ernannt werden können, die nicht mit der Leitung eines Bundesministeriums betraut werden.

Es ist in Aussicht genommen, diesen Bundesministern im Sinne des erwähnten Artikels der Verfassung folgende Wirkungskreise anzugeben: Dem Bundesminister Dr. Guido Schmidt die auswärtigen Angelegenheiten, dem Bundesminister Dr. h. c. Gläser-Horstenau bestimmte Angelegenheiten der inneren Verwaltung, dem Bundesminister Guido Jernatto die Angelegenheiten der Vaterländischen Front, dem Bundesminister Dr. Arthur Seuß-Inquart die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit und bestimmte Gebiete der inneren Verwaltung, dem Bundesminister Hans Rott die Vertretung des zeitweilig verhinderten Bundesministers für soziale Verwaltung.

Entsprechend der Blutsverbundenheit

Von den richtunggebenden österreichischen Blättern fahrt die offizielle "Reichspost" ihre Ansicht über die Regierung der Konzentration und des Friedens" in einem Aufsatz zusammen, in dem es u. a. heißt, daß die früheren Versuche der inneren Verbindung viele Enttäuschungen gebracht hätten und es verständlich sei, daß heute mehr Kreise des österreichischen Volkes mitherauf würden, wenn sie von Befreiungsaktionen vernähmen. Das Blatt schreibt dann weiter: "Noch die immerwährenden Sitzungen lämen, braucht heine nicht mehr distanziert zu werden. Sie bilden in das empfindliche Geschwür der österreichischen Innopolitik und der wünschenswerten Gestaltung des Verhältnisses zu dem großen deutschen Nachbarreich. Nun aber erklärt die amtliche Kundgebung auch, daß beide Staaten die sofortige Durchführung von Maßnahmen beschlossen haben, die Gewähr leisten, daß ein so enges und treuhafstliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es dem Geschehne und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht.

Umfasslich diese Vereinbarung nicht alles, was ein jeder echte Österreicher aus tiefstem Herzen wünscht! Die Wiederherstellung einer Freundschaft zwischen den beiden Staaten, die ihren Ort mit Mut bestegelten Tradition und Volkerverbundenheit entspricht!

Genußtuung in Rom

Nach der Veröffentlichung der Verhandlung über die Genußtuung des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler stellt die römische Presse übereinstimmend und mit sichtlicher Genußtuung den absolut positiven Charakter dieser Zusammenkunft und ihrer Ergebnisse sowie die Einigkeit zwischen Berlin und Wien fest. Dabei wird allgemein betont, daß Deutschland und Österreich die Grundlage der Verständigung von 1936 von neuem beträchtigen und an den Ausbau enger und freundschaftlicher Beziehungen herangetragen. Dieses Ergebnis könne, wie der "Messaggero" ausführt, nur die überzeugen, die niemals haben eingesehen wollen, daß Deutschland und Österreich beides deutsche Staaten sind. Die Ernennung v. Ribentrops zum Reichsaußenminister und die Anerkennung des Botschafters v. Papen aus Wien wurde, so bemerkt der Korrespondent weiter, sofort von Neumalltagen als Anzeichen für neue Schwierigkeiten mit Österreich ausgelegt. Diese nämlichen Kreise, die immer darauf bedacht seien, Deutschland Schwierigkeiten in den Weg zu legen, müssten aber zu ihrer großen Verwunderung und Enttäuschung feststellen, daß statt einer Abschöpfung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern Bundeskanzler Schulzinger auf Einladung des Führers sich zu einer gründlichen Aussprache über alle deutsch-österreichischen Probleme nach dem Obersalzberg begab.

Paris verstimmt und enttäuscht

Die neue Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Österreich hat in Paris sichtlich Verstimmt hervergerufen, was deutlich in der Presse zum Ausdruck kommt.

Die meisten Blätter glauben an Hand des deutsch-österreichischen Communiqués genügend Veranlassung zu haben, Bundeskanzler Schulzinger in "Schw" nehm zu müssen (?). Verschiedene Zeitungen brechen in das übliche Alarmgeschrei aus, wie immer, wenn sich etwas nicht nach ihrem Geschmack richtet. "Tour" erklärt, man dürfe sich nicht allzu viel Illusionen machen". Das Hauptereignis am Dienstag sei die Tatsache gewesen, daß der Führer Angestände erhalten habe. Das "Echo de Paris" sieht sich dabei veranlaßt, wieder einmal zum "Schw" der sogenannten kollektiven Sicherheit aufzurufen. "Époque" gar glaubt von einer Tragödie (!) sprechen zu können.

Der Berliner Berichterstatter des "Journal" erklärt, die Diplomatie des Führers könne sich beglückwünschen zu ihrem Unternehmungsgenuss und der Initiative, für die sie glänzende Beweise an den Tag gelegt habe. Diejenigen, die aus ideologischer Exposition heraus im Anschluß an den 4. Februar (gemeint ist die vergangene Lügenhebe, D. Schriftsteller) eine Veränderung des deutschen Kuschens vorausgesagt hätten, können nun enttäuscht sein.

London verständnislos und überrascht

Auch die englische Presse scheint nicht sehr angenehm überrascht, was angeht, daß bisher grundsätzlich törichten Haltung der englischen Öffentlichkeit dem österreichischen Problem gegenüber nicht verwundert.

"Daily Express" schreibt, früher oder später sei es unvermeidlich, daß Österreich sich mit Deutschland vereine. Im übrigen besteht absolut kein Grund, daß England sich mit österreichischen Dingen überhaupt beschäftige. Wäre denn, so fragt das Blatt, der Engländer in den Krieg ziehen, um für Österreich "Unabhängigkeit" zu kämpfen? Müsse ferner der Engländer Deutschland in karnisch bringen? "Wir haben kein Recht, das zu tun, wir sind es, die befehlen zu stehen und uns fernzuhalten haben. Es ist nicht unsere Sache, den deutschen Völkern zu verbieten, sich zu vereinen."

Die "Times" vertritt in einem schlecht orientierten Bericht die Ansicht, daß es sich bei den letzten deutsch-österreichischen Vereinbarungen um eine Zwischenlösung handeln könne. "Daily Mail" bringt einen Wiener Bericht, der unter Augenblicks des großen Fortschrittes in den Beziehungen des Reiches zu Österreich — ein echt englisches Verständnis für völkerliche Probleme des Kontinents äußert. Nur mit Überwindung wird zum Ausdruck gebracht, daß der Führer einen Erfolg erzielen habe.

"Daily Herald" sagt resignierend, Frankreich und England könnten nichts tun, es sei denn, daß es auf die Geschehe hin geschehe, einen europäischen Krieg zu entfesseln. Die Zeiten seien vorüber, in denen nach dem Kriege England und Frank-

Hitlers neuer Friedensbeitrag

Während Stalin der Welt eine neue Revolutionsdrohung bekanntgab, und in Frankreich eine der Vertiefung des Hasses zwischen Deutschland und Frankreich dienende Ausstellung mit Durchdringung der zuständigen Stellen weit ihre Tore öffnete, hat der Führer Adolf Hitler einen neuen Friedensbeitrag ausgearbeitet und mit Unterstützung österreichischer Staatsmänner in die Tat umgewandelt. Trotz der Kürze der amtlichen Mitteilung über den Besuch Schuschniggs beim Führer auf dem Obersalzberg ahnte man in der großen Welt, daß sich hier etwas Großes zugetragen haben mußte, das unter Umständen das Schicksal der beiden benachbarten deutschen Völker entscheidet muss. Ein Blick in die Spalten der Auslandsprese muß diesen Eindruck bestätigen, weil dort eine unverkennbare Unruhe über diese deutsch-österreichische Aussprache bemerkbar war. Die Tatsache der Regierungsumbildung in Wien und des Amnestieverlaßses dieser neuen Regierung zugunsten aller politischen Höflinge — d. h. der Nationalsozialisten — läßt kaum einen Zweifel über den Sinn und das Ziel des Gesprächs vom Obersalzberg.

Ohne den 12. Februar 1938 mußte der 11. Juli 1936 eine ähnliche Formel bleiben. Andererseits wäre dieser 12. Februar kaum möglich gewesen, wenn nicht der 11. Juli vorausgegangen wäre, der die Voraussetzungen schuf, einen gangbaren Weg zwischen Berlin und Wien herzustellen. Wer die innerpolitischen Verhältnisse Österreichs kennt, weißt, daß an der Herstellung dieses Weges hart gearbeitet werden mußte und hart gearbeitet worden ist. In Österreich rang mit der Stimme des Blutes der Nationalsozialismus weltanschauliche Überlegungen; gegen die Sehnsucht nach gesamtdeutscher Interessengemeinschaft arbeiteten jene internationalen Kräfte, die den Donauraum nach ihren westmachiopolistischen Plänen einzuteilen gedachten.

Das deutsche Volk dankt der jüngsten österreichischen Regierung und allen Männern, die auf das Ergebnis des 12. Februar mit Zähigkeit und Herzensüberzeugung hingearbeitet hatten, daß sie sich durch feinerlei Gegenarbeit von diesem Ziel haben abbringen lassen. Das deutsche Volk dankt weiter jenen österreichischen Volksgenossen mit nationalsozialistischer Grundinstellung, daß sie trotz alter Anfechtungen nicht wankend geworden sind, sondern mit hellem Blick auf das gesamtdeutsche Ziel diesem 12. Februar entgegenstanden. Besonderer Dank aber sowohl des deutschen wie des österreichischen Volkes gebürtigt dem Führer, der den Weg fand, um Schwierigkeiten zu überwinden, die auch nach dem 11. Juli 1936 der Sehnsucht beider Völker entgegenstanden.

Es handelt sich aber bei dem Ergebnis vom Obersalzberg nicht lediglich um die Erfüllung einer deutsch-österreichischen Sehnsucht, es handelt sich vielmehr um eine politische Groktat, die maßgebend ist für den Frieden Europas, für den Frieden der Welt. Was am 12. Februar als Grundlage für alle weiteren deutsch-österreichischen Vereinbarungen festgelegt wurde, liegt auf der Linie jenes Wilsonschen Friedenspunktes, der das Selbstbestimmungsrecht und die Gleichberechtigung für alle Völker herstellte. Es hat in der Geschichte der rückliegenden Nachkriegsjahre eine sehr eindeutige österreichische Frage gegeben. Sie war das Werk der Mächte, die in Versailles den sogenannten Friedensvertrag aufstellten und seine Bezeichnung und Durchführung jener Genfer Institution übertrugen, die heute sich im Siechtum an den Folgen des eigenen Gesetzes befindet. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland glaubten jene Plänemacher von Genf, Österreich zum Spaltstück der gefiederten Interessen und zum Eckstein eines Volkswes zu gestalten, das die kaum gewonnene deutsche Freiheit erneut erschüttern sollte. Internationale jüdische Kräfte taten ein übriges, um Bündnis zwischen zwei deutschen Völkern zu säen.

Aber die Idee "Deutschland", wie sie durch Adolf Hitler zu einem neuen Begriff für alles Deutsche geworden ist, war stärker als jenes Schachern, das Österreich zum Spielball ränksüchtiger Mächte missbrauchte. Längst lebte im österreichischen Volk jener deutsche Gedanke, der sich über Versailler Grenzpläne und mittel-europäische Machtgemeinschaft hinwegsetzte und an die Kräfte des Blutes, an die seelische Macht der Sprache und an die Ewigkeitswerte deutscher Kultur glaubte. Über nationale Grenzen hinweg schauten in Österreich Millionen Deutscher auf das Deutschland Adolf Hitlers, das die Helfen von Versailles sprengte und der deutschen Idee einen neuen Inhalt, ein neues Ziel und eine große Zukunft gab. Millionen österreichische Herzen werden den 12. und den 16. Februar 1938 als das Morgenrot deutscher Hoffnung und deutschen Willens auch für Österreich erblicken. Sie danken heute mit dem deutschen Volk dem Führer für seine Tat, sie werden sich heute ebenso darüber freuen, daß Adolf Hitler für die Verwirklichung eines großen Ziels eingesetzt haben. Wenn es das Schicksal bestimmt haben sollte, die beiden durch Sprache, Blut, Kultur und Rasse verbundenen Völker auf einen gemeinsamen Weg für eine gemeinsame deutsche Zukunft zusammenzuführen, so wird das das Ergebnis einer zwangs-läufigen Entwicklung sein. Heute gilt es, jenes Werk aufzubauen, das Adolf Hitler mit den Staatsmännern Österreichs als ihr gemeinsames Ziel festgelegt hat.

reich unerwartet viel stärker als irgendein anderes europäisches Land waren.

Das Vierblatt nimmt das Ereignis zum Anlaß, einen Blick auf den noch Versailles eingeschlagenen Weg Europas zu werfen. Versailles sei von Anbeginn an von der Labour-Bewegung als unmöglich kritisiert worden. Von Anfang an sei es klar gewesen, daß Deutschland mit allen Mitteln verhindern werde, eine Revision der Klausel herbeizuführen, die Deutschland unter der Drohung einer Blockade und der Drohung eines neuen Krieges vorgelegt worden sei.

Ein Erlös Rufts

Gebührenfreies Studium an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung.

Der Reichserziehungsminister veröffentlicht im Reichsministerialblatt "Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung" einen Erlass vom 23. Januar 1938, der die vom Jahr 1938 ab allgemein verbindlich für das Reichsgebiet geltenden Bestimmungen über die Zulassung zum Studium an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung enthält.

Das Studium an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung kann nur zum Wintersemester begonnen werden. Der Antrag auf Einschreibung zum Studium für das Lehram an Volksschulen oder für das Lehram an höheren Schulen kann jederzeit bei der Geschäftsstelle einer der Hochschulen eingereicht werden und muß dort bis spätestens 1. November eingegangen sein. Zum Studium werden in erster Linie diejenigen Abiturienten und Abiturientinnen zugelassen, die in der Partei und in ihren Abteilungen, insbesondere in der Hitler-Jugend einschließlich des Bundes Deutscher Mädel, mitgearbeitet haben. Von den fünfzig Studenten wird erwartet, daß sie ihrer Dienstpflicht in der Wehrmacht bereits vor Beginn des Studiums genügt haben.

Die erste Prüfung für das Lehram an Volksschulen kann nach vier Semestern abgelegt werden. Bei der Prüfung des Studiums muß ein Wechsel der Hochschule möglichst vermieden werden. Die fünfzig Studierenden für das wissenschaftliche Lehram an höheren Schulen beantragen ihre Einschreibung unmittelbar bei der Hochschule für Lehrerbildung, an der sie während der beiden ersten Semester studieren wollen.

Das Studium an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung ist gebührenfrei, so daß sich die Kosten im wesentlichen auf die Verbreitung des Lebensunterhalts beschränken. Bedürftige Studierende können während des Studiums im Rahmen der den Hochschulen zur Verfügung stehenden Mittel unterstützt werden, die Schule ist ausschließlich an den Direktor zu richten. Die Anträge sind an die Geschäftsstellen der Hochschulen zu richten, von denen auch die vorgeschriebenen Formblätter zu beziehen sind.

Staatliche Wirtschaftsleitung

Hauptziel: Stabilisierung der Konjunktur.

Die vom Reichskommissar für die Preisbildung, Staatsrat Josef Wagner, nach Dresden einberufene gemeinsame Arbeitstagung der Leiter der für die Preisbildung zuständigen Behörden wurde in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Länderministerien sowie der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten eröffnet.

Reichskommissar Wagner gab einen Einblick in die wirtschaftspolitische Lage, um anschließend die politischen Aufgaben des Reichskommissariats für die Preisbildung und der ihm nachgeordneten Dienststellen zu unterscheiden. Die erste Aufgabe der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik habe in der Angangsetzung der deutschen Wirtschaft als notwendige Voraussetzung für die Wiedergewinnung der deutschen Freiheit bestanden. Dies sei gelungen. Die Stabilisierung der Konjunktur habe der erste Schritt der eigentlichen nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik sein müssen. Diese jedoch sei nur möglich, wenn es gelingt, den Grad der Unabhängigkeit des deutschen Wirtschaft vom Ausland zu erhöhen. Diesen Zielen diene der zweite Wirtschaftsplan.

Im Gegensatz zu letzterer auf die Stabilisierung der Kon-

junktur gerichteten staatlichen Wirtschaftsleitung herrsche in anderen Ländern, vor allem aber im sogenannten Weltmarkt, auch heute noch das Auf und Ab der Konjunktur. Deutschland habe sich den Auswirkungen dieser Schwankungen in seinem eigenen Preisbild stärker entzogen. Es ergibt sich somit die Notwendigkeit, sich vom Weltmarkt möglichst weit zu entfernen. Die Mittel hierzu seien wirtschaftliche Selbstständigkeit und hinreichende Reservenbildung.

Unter den Möglichkeiten der staatlichen Wirtschaftsführung sei das Preisproblem ein zentrales Problem der Wirtschaftspolitik, denn die als Hauptziel gelassene Stabilisierung der Konjunktur sei nur bei gleichzeitiger Unterbindung von Preis schwankungen und Verbesserung einer Preiskonjunktur möglich.

Es steht fest, daß 1936 die Produktionskonjunktur in starkem Ausmaß in eine Preiskonjunktur umzuschlagen begann. Indessen ist es durch die Preisstopperordnung gelungen, dieser Entwicklung nicht nur entgegenzuwirken, sondern die Beziehungsverhältnisse dieser verschiedenen Faktoren so zu stabilisieren, daß es tatsächliche Verschiebungen zu ungünstigen Tendenzen nicht geben kann.

Der Reichskommissar kann dann auf das Preis- und Lohnproblem in der Landwirtschaft zu sprechen. Er betone mit Nachdruck, daß die landwirtschaftliche Erzeugung unter allen Umständen gehoben bleiben müsse. Als Voraussetzung hierzu sei auch ein auskömmlicher Erlös notwendig. Es sei aber ebenso klar, daß dies nicht auf Kosten der Verbraucherhaft geschehen könne. Die hier notwendigen Maßnahmen müßten auf der Kostenseite liegen, wie dies z. B. durch die Senkung der Preise für Düngemittel, für verschiedene landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände und die erst vor einigen Tagen verordnete Senkung der Landmaschinenpreise verhängt werden. In gleicher Richtung liege die Wichtigkeit den elektrischen Strom für die Landwirtschaft zu verhindern.

Zum Schluss betonte der Redner, daß die Preispolitik und die Lohnpolitik zwei Aufgabenkreise sind, die voneinander nicht zu trennen sind.

Tagung des Kulturtreises der SA.

Empfang bei Reichsleiter Rosenberg.

Am Todestag Horst Wessels versammelt sich auch in diesem Jahre der Kulturtreis der SA. Die Tagung, die in der Reichshauptstadt durchgeführt wird und an der auch die Referenten für Weltanschauung und kulturelle Dienstgestaltung der Gruppen der SA teilnehmen werden, findet vom 22. bis 24. Februar statt. Sie wird am Abend des 22. Februar mit einer Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz eröffnet. Am Vormittag des 23. Februar, an dem die Tagungsteilnehmer sich zur Kranzniederlegung am Grab von Horst Wessel versammeln, findet anschließend ein Empfang des Kulturtreises durch Reichsleiter Alfred Rosenberg statt. Die eigentliche Arbeitstagung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Obergruppenführers Luwen steht, wird mit einer Ansprache des Stabschefs eröffnet. Am Abend findet im Berliner Funkhaus eine Feierstunde: "Ewig lebt die SA" statt, in deren Verlauf die Namen der diesjährigen Träger der vom Stabschef gestifteten Kulturpreise verlesen werden.

Am 24. Februar werden der Stabsführer der Obersten SA-Führer, Obergruppenführer Herzog, der Reichstagsmitglied Franz Moraller, und Oberschultheiß Kähn vor den Tagungsteilnehmern das Wort ergreifen. Den Abschluß des Treffens bildet ein Kameradschaftsabend im Haus der deutschen Presse.

Wichtige Fragen der Landwirtschaft

Tagung der Kreisbauernführer

Am 1. Januar 1938 ist die neue Reichsumlegungsordnung in Kraft getreten. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, zerstreuten oder unwirtschaftlich ge-

Deutsche Werkstoffe — Deutsche Textilstoffe

Im Einvernehmen mit der Wirtschaftskammer Sachsen wird in der Zeit vom 19. 2. bis 20. 2. 1938 in Dippoldiswalde eine Wanderausstellung genannter Lehrschauen gezeigt.

Die Lehrschauen sind vom Reichsausschuss für volkswirtschaftliche Ausbildung im Auftrage des Präsidenten des Werberates der Deutschen Wirtschaft und im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Staatsrat für den Vierjahresplan zusammengestellt. Sie machen in gemeinschaftlicher Form alle Volksgenossen mit den gezeigten Stoffen, ihrer Erzeugung und ihren Verwendungsmöglichkeiten vertraut und verleben so das Verständnis für die wirtschaftlichen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates.



Diese Ausstellung vermittelt in anschaulicher Weise alles Wissenswerte über die neuen Werkstoffe.

Die Welt hat immer noch nicht aufgehört, unter den Völkern nach Siegen und Siegeln, nach armen und reichen Nationen, einzutreten. Wir, die wir nach dieser widerstreitenden Einteilung zu den Habenichts zählen, besitzen kein Zinn, ungenügende Mengen von Kupfer, ebenso von Blei, keine Edelmetalle und keine jenseit wertvollen Legierungsstoffe, die anderen Metallen erst die erforderlichen Gütekennzeichen verleihen.

In unseren Kolonien fanden wir vor dem Kriege eine Reihe dieser notwendigen Rohstoffe. Die Mandatsmächte haben uns bisher unsere Kolonien vornehmlich. Mit der Hilfe des Besitzes dort man sie sagen: Was braucht ihr Kolonien. Der Erzeugnisse der Kolonien sind im Welthandel zu haben. Niemand denkt daran, sie auch zu sperren, daft, was ihr braucht, auf dem Weltmarkt.

Es ist heute kaum noch nötig, auf das Lächerliche dieser Reden einzugehen. Wir können auf dem Weltmarkt nur kaufen, wenn die Welt ihrerseits bereit ist, uns unsere Erzeugnisse abzunehmen. Die Lage ist jedoch so, daß überall in der Welt die Nationen danach streben, ihren lebenswichtigen Bedarf im eigenen Lande herzustellen. Die überseeischen Völker erkennen während des Weltkrieges, als Europa alle seine Fabriken an die Herstellung von Kriegsmaterial umstellt, plötzlich und eindringlich, wie gefährlich die Abhängigkeit von fremden Volkswirtschaften für den Bezug unentbehrlicher Waren ist. Es darf nicht Wundernehmen, daß sie aus dieser Erkenntnis die einzige mögliche Lehre ziehen und alles daran setzen, und noch daran setzen, sich in den Grundindustrien auf eigene Füße zu stellen. Gewiß besteht diese Entwicklung nicht Deutschland allein, sondern alle Industriekörper der alten Welt. Während aber England sein Empire als Markt zur Verfügung steht, Frankreich sein riesiges Kolonialreich, wurde und durch diese Entwicklung der Weg nach außen verschlossen oder zumindest außerordentlich erschwert.

Es kann aber niemand von uns Deutschen erwarten, daß wir jolch eine Entwicklung bedauern, auf eine bessere Zukunft hoffen und staurnd die Hände in den Schoß legen. Wir sind ein Volk von 65 Millionen Menschen. Wir können es uns nicht leisten, die Arbeitskraft unserer Volksgenossen ungenügt brach liegen zu

lassen. Unsere Industrie braucht, wenn sie arbeiten will, Werkstoffe, um Fertigwaren daraus zu erzeugen. Auf dem Weltmarkt diese Werkstoffe oder die zu deren Erzeugung notwendigen Rohstoffe zu kaufen, sind wir aus den vordem behandelten Gründen nicht in der Lage. Es bleibt deshalb nur ein Weg: Wir müssen dieser erforderlichen Werkstoffe selbst herstellen. Gegenüber einer zwingenden Notwendigkeit ist es unwichtig, ob hier und da eine Umstellung in den Produktionsverfahren, ob in manchem Fall sogar eine Änderung in den Verbrauchsgewohnheiten eintreten muß. Von Bedeutung ist allein, daß wir Mittel und Wege finden, unsere Industrie so mit Werkstoffen zu versorgen, daß sie in der Lage ist, den großen Bedarf des Volkes an Gütern aller Art zu decken und alle Arbeitskräfte zu beschäftigen.

Unsere Industrie braucht, wenn sie arbeiten will, Werkstoffe, um Fertigwaren daraus zu erzeugen. Auf dem Weltmarkt diese Werkstoffe oder die zu deren Erzeugung notwendigen Rohstoffe zu kaufen, sind wir aus den vordem behandelten Gründen nicht in der Lage. Es bleibt deshalb nur ein Weg: Wir müssen dieser erforderlichen Werkstoffe selbst herstellen. Gegenüber einer zwingenden Notwendigkeit ist es unwichtig, ob hier und da eine Umstellung in den Produktionsverfahren, ob in manchem Fall sogar eine Änderung in den Verbrauchsgewohnheiten eintreten muß. Von Bedeutung ist allein, daß wir Mittel und Wege finden, unsere Industrie so mit Werkstoffen zu versorgen, daß sie in der Lage ist, den großen Bedarf des Volkes an Gütern aller Art zu decken und alle Arbeitskräfte zu beschäftigen.

gebiete erobern können, die dem natürlichen immer häufiger bleiben müssen.

Ganz Wirtschaftswege beruhen auf der folgerichtigen Anwendung wertvoller neuer Werkstoffe. Das ganze Schnellverkehrswesen, das seinen Ausdruck findet im Flugzeug, im Luftschiff, im schnellen Kraftwagen und im Schnelltriebwagen der Bahnen wäre möglich ohne Leichtmetalle. Wenn diese Metalle sich hier, wo wirklich die allerhöchsten Anforderungen an sie gestellt werden, bewähren, so braucht wirklich niemand ihnen mit englischer Skepsis gegenüberzustehen. Von den Verarbeitern wird oft der Einwand erhoben: Eure neuen Werkstoffe in allen Ehren, aber mir ist es frohdem zu teuer. Gewiß sind Materialien, die als Austauschstoffe in Frage kommen, in manch einem Fall nicht so billig, wie die früher verwendeten Werkstoffe. Oft genug wird dies Preisunterschied durch andere Eigenschaften mehr als ausgeglichen. Ein Kilogramm Magnesiumlegierung als Beispiel ist sicherlich teurer als ein Kilogramm Messing. Wegen des viel geringeren spezifischen Gewichts läßt sich aus der gleichen Menge jedoch ein Vielfaches von dem an Erzeugnissen herstellen, wie es bei Verwendung von Messing möglich wäre. Hinzu kommt, daß durch die Möglichkeit einer leichteren und schnelleren Bearbeitung an den Herstellungskosten erheblich gespart werden kann. Ebenso hinzu kommt, daß auch die Transport- und Verandskosten wegen des geringeren Gewichts niedriger geboten werden können, so daß im Ergebnis bei der Herstellung eines Erzeugnisses aus Magnesium wenigstens kein höherer Gesamtgewicht herauskommt als bei der Fertigung aus Messing. Als Hauptargument kann diesen Einwänden aber entgegengestellt werden, daß derartige Erzeugnisse im Laufe der Zeit stets billiger werden, daß sich die Industrie auf ihre Produktion im Großen eingestellt hat.

Doch die Umstellung auf neue Werkstoffe geradezu vorstehhaft ist, beweist folgendes: Leitungen aus Glas oder Kunstharz sind uns bisher ungewohnt. Kann man sich aber für das Nahrungs- und Getränkegewerbe ein ansprechendes und den Erfordernissen der Hygiene besser gerecht werdendes Material für Leitungen und Behälter denken als das durchschlägige und steif austaubende Glas? Kann die chemische Industrie sich für ihre Zwecke ein besseres Material wünschen als das allen Angreifern widerstehende Glas? Diese Beispiele mögen zeigen, daß die Einführung neuer und auch ungewohnter Werkstoffe in den meisten Fällen dem Verarbeiter, dem Betriebsteiler und dem Verbraucher Vorteile bietet, die auf den ersten Blick gar nicht zu erkennen sind.

Schon deshalb ist der Austausch bewilligter Materialien gegen solche aus deutschen Rohstoffen überall, wo es irgend angezeigt ist, zu empfehlen. Manchmal ist vor allem in der Anlaufzeit der Erzeugung neuer Werkstoffe eine Preisverschiebung nicht vermeidbar. Dann muß jedoch aus höheren zwingenden Gründen heraus die Belastung in Kauf genommen werden. Arbeitete unsere Industrie mit Werkstoffen deutscher Erzeugung, so sind wir in der Beschaffung unserer Arbeitskräfte unabhängig von dem guten Willen Außenstehender, unabhängig von den Preisschwankungen durch Konkurrenz und Spekulationen auf dem Weltmarkt. Wir sind für immer gesichert vor einer Wiederholung jener unangenehmen Erztausflusswirtschaft, die wir während des Weltkrieges durchmachen mußten.

Nicht zuletzt ist eine eigene Rohstoffbasis innerhalb unserer Grenzen neben einer starken Wehrmacht Garant unserer Sicherheit. Das Ausland aber möge bedenken, daß das deutsche Volk auf diese Art uninteressiert wird an den Machtkämpfen um die Lagerstätten natürlicher Rohstoffe, die nun einmal nur spärlich auf dieser Erde verteilt sind. Es möge bedenken, daß Deutschland auch nach vollzogener Umstellung auf den Verbrauch heimischer Werkstoffe in seiner Wirtschaft nicht darum denkt, sich von den internationalen Handelsbeziehungen auszuschließen. Es ist aber ein anderes, ob zwei Partner miteinander Geschäfte tätigen, von denen der eine darauf angewiesen ist, vom andern zu kaufen, weil er die von ihm angebotene Ware nicht entbehren kann, oder ob zwei Partner miteinander verhandeln, die gleichberechtigt und gleich stark den Austausch von Erzeugnissen befreuen, die den beiden vertretenen Nationen das Leben angenehmer gestalten sollen. Ehrliche Kaufleute lieben nur Geschäfte unter Gleichen.

formten Besitz umzulegen und eine zweckmäßigeren und verbilligteren Bewirtschaftung zu gewährleisten. Durch die Zusammenlegung läßt sich eine durchschnittliche Ertragssteigerung von 15 v. H. und in Sachsen durch Bergfall von Feldrainen, Wegen usw. eine Landgewinnung von etwa 2000 Hektar erreichen. Kleine Wirtschaften können zu Erbhöfen gemacht werden.

Die für die Landwirtschaft außerordentlich segensreiche Maßnahme stand ebenso wie die jetzt vor der Frühjahrssiedlung wieder brennend gewordene Landarbeiterfrage im Mittelpunkt der Fragen, die in Gegenwart von Landesbauernführer Körner, von Vertretern des Reichsarbeitsdienstes und des Landesarbeitsamtes Sachsen auf der Tagung der Kreisbauernführer behandelt wurden.

Zu bemerken ist aus dem Verlauf der Tagung weiter, daß infolge der Umstellung im landwirtschaftlichen Hochschulwesen die Landwirtschaftsschulen Sachsen's Ostens 1938 und 1939 keine Schüler aufnehmen, da vom 1. April 1938 an die Schüler erst zwei Jahre die landwirtschaftliche Berufsschule besuchen, ehe sie in die landwirtschaftlichen Hochschulen eintreten können. — Wertvolle Filme, die in der Gaufilmstelle gezeigt wurden und landwirtschaftliche Fragen behandeln, sollen demnächst auch auf dem Lande vorgeführt werden.

Hilfe in der Erzeugungsschlacht

Verbilligte Landmaschinen helfen Ertrag steigern.

Um der Landwirtschaft die Anschaffung moderner Maschinen und Gerätschaften zu erleichtern und ihr damit die rechten Hilfsmittel zur Vermehrung der Erträge in der Erzeugungsschlacht 1938 an die Hand zu geben, hat der Preiskommissar als jüngste Preisfestsetzungssatzung die Verbilligung von Landmaschinen und landwirtschaftlichen Geräten um mindestens 5 v. H. mit Wirkung vom 15. März angeordnet. Durch diese Verbilligung soll die Maschine noch härter als bisher zur Helferin des Bauern werden.

Mit diesen Bestimmungen setzte der Reichskommissar für die Preisbildung die großzügige Verbilligungssatzung zugunsten der Landwirtschaft fort, die er vor Jahresfrist mit der Senkung der Stich-, und Raddungsgemütspreise, der Preise für Pflanzenschutz- und Schädlingbekämpfungsmittel und für landwirtschaftliche Haus- und Gartengeräte einleitete. Da die deutsche Landwirtschaft im abgelaufenen Jahre nicht weniger als etwa 450 Mill. RM. für die Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aufgewendet haben dürfte und auch im laufenden Jahre im Zeichen der durch den Menschenmangel begründeten Technisierungspolitik eher noch eine weitere Zunahme des Landmaschineneinsatzes zu erwarten ist, so bedeutet die Verordnung für die Landwirtschaft eine Erspartnis, die näher bei 25 als bei 20 Mill. RM. auf das Jahr gerechnet, liegen dürfte.

Weiterhin waren für diese Preisermäßigung allgemeine Befreiungen der landwirtschaftlichen Kostenrechnung maßgebend. Die Spanne zwischen Agrarvertrag und Industrieleistungen beträgt nach den Berechnungen des Reichsnährstandes noch 20 Punkte zugunsten der Industrie. Um diese so genannte Preis-

scher etwas zu schließen, ist die Preisfestsetzung für landwirtschaftliche Maschinen vorgenommen worden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretners der Verbilligung ist so gewählt, daß die Landwirtschaft die neue im Frühjahr beginnende Arbeitsschlacht bereit mit den verbilligten neuen Hilfsmitteln durchführen kann. Zwar sind die Landmaschinenpreise, wie von Seiten der Landmaschinenindustrie immer wieder bei diesbezüglichen Besprechungen hergehoben wurde, im Verhältnis zu den Preisen der anderen Industrieprodukte verhältnismäßig niedrig. Außerdem kommen nach ihrer Ansicht die durch technische Verbesserungen erzielten Steigerungen der Leistungsfähigkeit der Landmaschinen auch bei unveränderten Preisen indirekt schon einer Senkung der Preise gleich. Wenn sich der Reichsminister aber trotzdem zu einem Eingreifen auch auf diesem Gebiet entschlossen hat, so dürfte dabei die Erwägung mitgespielt haben, daß sich ganz allgemein das Verhältnis von Kosten und Erlösen in der Landwirtschaft in der letzten Zeit zu ungünstigen der Landwirtschaft verändert hat, so daß jede auch noch so geringfügige neue Entlastung für die Landwirtschaft bedeutungsvoll ist.

Ohne Frage stellt die Preisfestsetzung für die Landmaschinenindustrie, mehr noch für den Landmaschinenhandel, der den größten Teil der Preisfestsetzung zu tragen hat, ein Opfer dar. Aber dieses Opfer rechtfertigt sich allein schon durch die Mehraufträge, die Landmaschinenindustrie und Landmaschinenhandel dank den Maßnahmen der Regierung Adolf Hitler in den letzten Jahren ersehen haben.

Ganz abgesehen davon, daß alle Kreise der deutschen Wirtschaft mit Selbstverständlichkeit zu ihrem Teil an der Gewinnung der deutschen Erzeugungsschlacht beitragen müssen.

Sachsen opfert

Von südlichen Firmen und Einzelpersonen wurden für das Winterhilfswerk 1937/38 folgende Spenden ab 100 RM gezeichnet:

RM 5000: Pfälzer, Köhler u. Co., Glashau; RM 3600: Bulten, Gummiwarenfabrik Weiß u. Böckeler AG, Leipzig; RM 2500: Böckeler u. Meyer, Glashau; RM 2000: Hotel Bellevue AG, Dresden; Karl Müller, Postwirt bei Dresden; RM 1000: K. A. Ulrich, Leipzig; je RM 1000: Paul Hergt, Leipzig; RM 700: Deutsche Jahnwerkstatt e. V. (davon je RM 220 Bezirksstelle Chemnitz und Leipzig, RM 240 Bezirksstelle Dresden); RM 600: Hermann Sohne, Leipzig; Siedinger u. Künnigh, Leipzig; Werner Schulz, Glashau; RM 600: Fahrzeugkasse, abgeführt von der Kraftverlehr Sachsen AG, Dresden; je RM 500: Julius Höglund, Großröhrsdorf; Rich. C. Helwig, Leipzig; C. H. Jäger u. Co., Leipzig; Verband konzessionierter Bäckermeister Deutschlands, Ortsgruppe Leipzig; Hans Franz, Glashau; J. Pfleißer Söhne, Meerane; je RM 450: Dr. Paul Böhme, Leipzig; R. Naumann, Waldheim; RM 400: Dietrich Schmidt, Dresden-Volzwitz; RM 420: Walter Jierold, Leipzig; je RM 400: Mückner u. Co., Bautzen; M. Radob u. Haebler AG, Jüttendorf; Karl Sohne AG, Dresden; Luis Böhmer, Überlungswitz, Filiale Gersdorf; Kürbereg, Glashau AG, Glashau; Hermann Dehne, Kurzmersdorf; Aris Roessler, Glashau; RM 300: Robert Kinne, Leipzig; Seußler, Reichenau, Leipzig; RM 261,40: Wagner u. Söhne, Naumburg; RM 200: Dresdner Neuwerte GmbH, Hohenau; je RM 200: Julius Dünster, Dresden; Hein-

rich Kortmüller, Buenos-Aires, durch Kreis Dresden; Ernst Helle, Apotheker, Klösche; Johann Gottfried Richter, Bautzen; C. F. Schöne, Großröhrsdorf; Greßner u. Schramm, Leipzig; Parfümerie Arthur Ulmer, Leipzig (außerdem Sonderpende für Weißnachten von RM 400); Paul Rehrlach, Leipzig; Hermann Böhrer, Meerane; Richard Dietrich, Meerane; Hans Eichel, Hainichen; Richard Heinrich GmbH, Meerane; Kraß u. Birk, Glashau; Metallindustrie GmbH, Zschopau; Unbenannt; Städtische Sparkasse, Waldheim; Polizeibeamtenstift Meerane. Außerdem wurden folgende weitere Spenden gezeichnet:

je RM 2000: Gebr. Naumann GmbH, Leipzig; RM 1500: Hobburger Quarz-Porzellan-Werke AG, Leipzig; RM 1100: Hornig u. Severin, Dresden; C. Batty GmbH, Meerane; je RM 1000: Lorenz u. Rommiger AG, Glashau; Wagner u. Oppitz, Meerane; RM 900: Carl Schulz, Glashau; Wagner u. Oppitz, Meerane; RM 645: Elektrotechnische GmbH, Hirschfelde; RM 500; C. J. Claus AG, Blaue-Bernsdorf; RM 436,08: Carl Wolf AG, Rosenthal; RM 400: Flachspinnerei H. C. Müller, Hirschfelde-Rosenthal; Lange u. Meuse, Leipzig; Hirschfelde-Rosenthal; Glashau; Kammgarnspinnerei Meerane AG, Meerane; RM 340: H. O. Opel, Leipzig (außerdem zusätzliche Sonderpende von RM 200); RM 300: Wollseide, meh. Weberei und Industrie-GmbH, Jüttendorf; Unbenannt.

Sport

Kameradschaftstagungen im DRK, Kreis Dresden

Nach dem Ergebnis der letzten Bestandsaufnahmen ist der Kreis Dresden der größte Kreis im gesamten Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Er umschließt 1111 Vereine mit über 100 000 Mitgliedern und stellt damit allein den 4. Teil aller Mitglieder des Deutschen Reichs dar. Um die gesamte Reichsbundesleistung zuverlässiger und intensiver gestalten zu können, wurden im Kreis Dresden 19 Kameradschaften gebildet, die alle im Besitz vorhandenen Reichsbundvereine ohne Rücksicht auf die von ihnen betriebene Art der Leibesübungen umschließen. Nachdem der Kreisführer, Dr. Illert, und seine Mitarbeiter in der kürzlich stattgefundenen Arbeitssitzung mit den Ortsgruppen- und Kameradschaftsführern sowie allen Fachwartern und Obmannern in richtunggebender Weise die Jahresarbeit durchgesprochen hat, soll nunmehr in den 19 Kameradschaften die Verbindung mit sämtlichen Vereinsführern und allen Mitarbeitern aufgenommen werden. Zu diesem Zweck wurden Kameradschaftstagungen angesetzt u. a. am 20. 2. nachmittags, für die Kameradschaften Dippoldiswalde, Kreisamt in Dippoldiswalde; am 22. 2. für die Kameradschaften Glashütte, Geising, Altenberg in Glashütte. Mit dem Kreisführer sprechen dessen Mitarbeiter über ihre gemeinsamen Sach- und Fachgebiete. Besonders bemerkenswert werden die Ausführungen des Kreisjugendwartes über den gegenwärtigen Stand der Jugendarbeit, ihre Bedeutung und künftige Aufgaben sein. Im Anschluß bietet eine Aussprache die Möglichkeit, etwa bestehende Unklarheiten u. d. zu beseitigen, und so die Grundlage für fruchtbare Arbeit in allen Vereinen des Kreisgebietes zu schaffen.

Im Mittelpunkt aller Kameradschaftsbesprechungen wird das große Deutsche Turn- und Sportfest in Dresden mit der anschlie-



Jedem, der diese anschauliche Ausstellung besucht, wird sie Einblick gewähren in die Zukunft der deutschen Rohstoffwirtschaft.

lenden Grenzlandfahrt des Kreises Dresden nach Oberschlesien stehen.

Gaußene Weltkämpfe im Rodeln auf der Kunstabahn in Geisling

am 27. Februar.

Die Olympia-Wintersport-Gemeinschaft Dresden wird mit dem DSC in Berlin für die Ausrichtung des Rennens Sorge tragen. Dem Wunsche der Verbandsleitung entsprechend, dürfen an den Weltkämpfen alle Volksgenossen, auch, wenn sie nicht Mitglied des DRC sind, teilnehmen. Die freien Sportler werden in einem Sonderlauf gewertet.

Zur Ausrichtung kommen: Weltkampf für Lenkrad, Zweirad; Rodel für Männer und Frauen und Bruchschlitten. Die Renntypen sind an den Kunstbahn in Geisling. Der Trainingstag ist die Bahn am 19. 2. freigegeben.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft

Die Prager Spiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft haben sich als ein großer Erfolg erwiesen. So daß bereits nach Abschluß der Vorrunde der finanzielle Erfolg sichergestellt ist. In den letzten Spielen der Vorrunde fanden die Kanadier nach reichlich hartem Spiel mit 3:0 zu einem Sieg über die Tschechen, während sich Schweden und Österreich bei 1:1 trennen. Englands und USA haben ebenfalls 1:1 gewonnen, während die Schweiz die Polen unverdient hoch mit 7:1 besiegt. Nach Abschluß der Vorrundenspiele befand sich der Kongress der Internationalen Eishockeyliga mit der Feststellung der Zwischenrunde. Es wurde entschieden, daß aus jeder Gruppe drei Mannschaften aufsteigen, so daß jetzt neue Mannschaften die Zwischenrunde in drei Gruppen zu je drei Mannschaften bestreiten. Die Gruppe 1 setzt sich zusammen aus: Schweiz, USA und Tschechoslowakei, die Gruppe 2 aus: Kanada, Deutschland, Ungarn, die Gruppe 3 aus: England, Polen und Schweden.

Gleich der erste Kampf der Zwischenrunde zur Eishockey-Weltmeisterschaft hätte beinahe mit einer Sensation gependet. Vor 8000 Zuschauern standen sich die Nationalmannschaften von Deutschland und Kanada gegenüber, und erst in der Verlängerung gelang es dem Titelverteidiger, unsere tapferen Vertreter knapp mit 3:2 (1:1, 0:1, 1:0 – 1:0) zu schlagen. Bis 30. Schuß vor Schluss der regulären Spielzeit stand der Kampf noch 2:1 für Deutschland, als es den Kanadiern gelang, zum Ausgleich einzufeuern. Das Tor von Kanada in der Verlängerung besiegelte dann die Niederlage unserer Mannschaft.

Deutsche Erfolge in Frankreich. Bei den französischen Skimeisterschaften in Auron bei Biarritz gewann Nähe Graeser die Abfahrtsmeisterschaft der Frauen vor Elsa Reiß und der Französischen Biaggé. Sieger bei den Männern wurde der Franzose Agnel vor Weltmeister Alain, dem Schweizer Romminger und dem Deutschen Roman Wörndle.

Sportruhe am 20. Februar

Sachsen nur Abendveranstaltungen ab 18 Uhr
Wie die Pressestelle des Reichssportführers mitteilt, ist im ganzen Reich am kommenden Sonntag, 20. Februar, anlässlich der Reichstagssitzung und der Führertrede für die Zeit von 11.45 bis 17 Uhr völlige Sporttruhe angeordnet worden. In der genannten Zeit dürfen keine sportlichen Veranstaltungen stattfinden.

Für den Gau Sachsen hat der Gaußführer des DRC, Erich Kutz, noch eine weitergehende Anordnung dahin getroffen, daß am 20. Februar den ganzen Tag über bis 18 Uhr im ganzen

Gaugebiet Sportveranstaltungen aller Art unterlagt sind. Es dürfen nur die Veranstaltungen durchgeführt werden, die bereits als Abendveranstaltungen vorgesehen waren, aber die sich jetzt noch auf den Abend verlegen lassen. Bedingung ist, daß die Abendveranstaltungen erst ab 18 Uhr beginnen.

Die Anordnungen des Reichssportführers und des sächsischen Gaußführers bedeuten für Sachsen, daß sämtliche Spiele im Fuß- und Handball ausfallen. Von dem Verbot wird auch das Reichsbundfußballspiel in Dresden zwischen Sachsen und Südwürttemberg betroffen, ebenso aber auch der Kampf der sächsischen Handballer in der Vorrunde um den Adlerpreis in Breslau gegen Schlesien. Alle für Sonntag in Sachsen geplanten Sportveranstaltungen müssen ebenfalls ausfallen. Von den Baumwollkämpfen im Ringen sind die in Thalheim bereits abgesagt und auf den 6. März verschoben worden; die Kämpfe in Marienberg und Hohenau werden vermutlich ebenfalls verschoben. Abgesagt werden sind auch die in Dresden geplanten Endspiele um die sächsische Eishockeymeisterschaft, an denen die Mannschaften STEC Blau-Weiß Dresden, BVB Annaberg und Eishockeyclub Crimmitschau beteiligt sind. Innerhalb Sachens werden am Sonntag also wahrscheinlich überhaupt keine Veranstaltungen durchgeführt. Soweit Sachsen an außerstädtischen Veranstaltungen interessiert ist, steht bisher fest, daß die Boulegruppenmeisterschaften im Geräteturnen am Sonntag ausgetragen werden, und zwar in der Weise, daß die Kämpfe um 11 Uhr abgebrochen und um 17 Uhr fortgesetzt werden.

Th. Dresden auch Hochschul-Gaumeister im Fußball

In Aue standen sich die Fußballmannschaften der Höheren Fachschule Aue und der Technischen Hochschule Dresden im Endspiel um die sächsische Hochschulmeisterschaft gegenüber. Die Dresdner gewinnen überlegen mit 8:0 (5:0) und sicherten sich damit nach dem Titel im Handball auch den im Fußball und damit in beiden Spielarten die Teilnahmeberechtigung an den weiteren Hochschul-Meisterschaften im Reich.

Reichssender Leipzig

Rundfunk

Freitag, 18. Februar

6.30: Aus Königsberg: Frühstück. Das Trompetenkorps eines Artillerieregiments. – 8.30: Aus München: Froher Alang zur Arbeitspause. Das kleine Rundfunkorchester. – 9.30: Bräderchen, wer klopft? – 10.00: Aus Hamburg: Günther Groenhoff. Ein Leben für die Fliegerei. Hörspiel von Hermann Kuntz. – 10.30: Aus Köln: Mann über Bord! Von der Technik des Rettungsbürgewinns. – 11.00: Sendepause. – 11.30: Heute vor 10 Jahren. – 11.40: Die deutsche Brieftaubenzucht. – 12.00: Aus Sieben (Kreis Gießen): Musik für die Arbeitspause. Der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsamt 14. – 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken. – 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschießend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) – 15.00: Heimat und Welt im Werk und Leben Ludwig Richters. – 15.15: Klaviermusik. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) – 15.40: Zur Begegnung der Wälder: Tagewerk einer Bäuerin. – 16.00: Vom Deutschlandländer: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandländer. – 17.30: Geschichte Englands in Biographien. (Vorleser.) – 18.10: Die Apotheke der Porzellan. Erzählung von Otto Violan. – 18.30: Die Auerbahnbalz. Kreisjägermeister Mergenbaum. – 18.45: Umhauen am Abend.

dunklen Zuschauerraum wie tausend andere Gleichgültige auch – hilflos ausgeliefert den unzähligen Ausfällen der Leinwand, die nun über sein Schicksal entschied.

Der Zuschauerraum hatte sich verdunkelt. Ein Kulturfilm ließ: „Die Schönheit der Dolomiten.“

Katja fühlte einen leichten Stich in der Herzgrube. Da stand plötzlich die Vergangenheit vor ihr auf.

Nun begann der Hauptfilm. Katjas Interesse und Aufmerksamkeit wurden von den Vorgängen ganz in Anspruch genommen. Auch dieser Film spielte in der Gebirgs-
welt – ließ es sie denn gar nicht los?

Mühlhoff stellte einen Grenzbeamten dar, der nach einer aufregenden Jagd auf Skitern über Gletscherpaläste, Hänge und Schluchten die Schmuggler zur Strecke bringt. Er war ein guter Skiläufer, der Dialog sah, er sah gut aus, wenn er auch schauspielerische Höhepunkte noch nicht ganz ausfüllte, wozu eben doch eine ausreichendere Erfahrung gehörte.

Nach der ersten Hälfte des Films schien der Erfolg gesichert, das Publikum ging mit und es gab Szenenapplaus.

Katja freute sich für Mühlhoff. Sie freute sich wirklich. Er war ein lieber Kamerad und sie war ihm wirklich dankbar, daß er sich so nett um sie gekümmert hatte. Er umsorgte und umhegte sie, las ihr jeden Wunsch vor den Augen ab und jeder Atemzug von ihm schien zu sagen: Du bist für mich der Mittelpunkt der Welt.

Bei Wolfgang war es anders gewesen. Für den war sie da, hatte nur für ihn gelebt, für ihn gedacht, für ihn gehendelt, und er hatte das alles hingenommen wie einer selbstverständlichen Teibut. Bei Mühlhoff hatte sie gelernt daß es auch umgedreht sein konnte. Bei ihm war sie immer sie selbst, bei Wolfgang hatte sie sich völlig ausgegeben und lebte nur als ein Teil von ihm. Mühlhoff respektierte in ihr die selbständige Persönlichkeit und den freien Menschen mit freier Willensbestimmung. Wenn Katja da war, war sie für ihn eben die Sonne, vor der sich die kleinen Planeten neigten wie Trabanten.

Seit sie sich damals in der Bar getroffen hatten, waren sie öfter zusammen in vergnügter Gesellschaft gewesen, machten Autoausflüge, gingen zum Sportplatz, besuchten Theater und Filme. So war sie aus der anfänglich so wohltuenden Schwere ihrer Arbeit und ihrer Einsamkeit heraustrifft und sie empfand angenehm die für sie so ganz andersgeartete Atmosphäre Mühlhoffs und seiner Freunde.

Manchmal erschien es ihr allerdings, als befände sie sich auf der Flucht vor irgendeiner Entscheidung. Sie dachte nicht darüber nach. Sie wollte nicht darüber nachdenken. Heute abend aber blieb es ihr nicht erlaubt.

Der Film war zu Ende. Es war ein ausgesprochener Erfolg für Mühlhoff. Er wurde lebhaft gerufen und erschien in reichlich ausgelöstem Zustand vor der großen dunkelroten Samtportiere, die schamhaft die nüchterne Leinwand verdeckte, um sich zu verbeugen.

— 19.10: Aus Dresden: Kuriose Liebhaber und enttäuschte Eheleute. — 20.00: Aus Dresden: Großes WDR-Konzert. Staatsopernängerin Eva Pittel (Sopran), Kammerjäger August Zeidler (Tenor), die Dresdner Philharmonie. — 22.30: Aus dem Schriftum der Bewegung. — 22.45 bis 24.00: Aus Berlin: Nachtmusik. Die Kapelle Karlo Michalek und das Walter-Orchester Quintett.

Deutschlandsender

Freitag, 18. Februar

6.30: Aus Königsberg: Frühstück. Das Trompetenkorps eines Artillerieregiments. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Hamburg: Günther Groenhoff: Ein Leben für die Fliegerei! Hörspiel von Hermann Kuntz. — 10.30: Aus Köln: Mann über Bord! Von der Technik des Rettungsbürgewinns. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Fredo-Riemann-Blasorchester. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Die Bremer Stadtmusikanten. — 15.15: Kindersliederlügen. — 15.30: Ach, wie haben Hunger lebt, darum bringt das Essen her...! Anschließend: Programmblattwechsel. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandländer. — 17.00: Aus dem Feierabend. Die Kapelle Franz Stephan. Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00: Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.

Gerda Torenburg spricht Verse von Wilhelm Krieg. — 20.00:

Blasmusik. Kapelle Carl Wohlbach. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Kammermusik. — 22.00: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eisstockschießen. Pflichtländchen, Herren; Entscheidung. Paarlaufen. Hörbericht aus dem Berliner Sportpalast. — 23.00 bis 24.00: Otto Kermisch spielt. Dagmar um Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938. — 19.10: und jetzt in Feierabend! Die Kapelle Franz Stephan.